



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 6 – August 2007- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Nach Bayreuth angenommene Rufe

Professorin Dr. Annette Köhler, Universität Potsdam, auf den Lehrstuhl Experimentalphysik II, Nachfolge Professor Dr. Markus Schwoerer zum 1. August 2007.



Annette (Anna) Köhler stammt aus Baden-Württemberg (Jg. 1970) und studierte an den Universitäten Karlsruhe und Cambridge /Großbritannien. Mit einer Doktorarbeit zum Thema "Photocurrent spectroscopy on conjugated polymers" schloss sie 1997 ihr Studium ab. Zwischen 1996 und 1999 erhielt sie ein Research Fellowship der University of Cambridge

sowie das angesehene University Research Fellowship der Royal Society, was sie frühzeitig eigenständige Forschungen ermöglichte. Nach einer Zeit 2002-2003 als Lecturer am Physik Department des King College in London wechselte sie 2004 auf eine Professur an der Universität Potsdam.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeiten der neuen Bayreuther Professorin stehen die Optoelektronik mit organischen Materialien, insbesondere die Photophysik von Polymeren. Frau Köhler hat sich durch wichtige Beiträge zum Verständnis der spinabhängigen Exzitonbildung in π -konjugierten Systemen bereits frühzeitig einen international hervorragenden Namen gemacht. Das belegen zahl-

reiche Forschungsaufenthalte und internationale Kooperationen sowie eine Reihe von Auszeichnungen.

Übrigens: es „köhlet“ gewaltig in der Bayreuther Experimentalphysik. Nach ihren Professorenkollegen und Namensvettern Jürgen und Werner ist Annette Köhler die dritte im Bunde der experimentalphysikalischen, professoralen Köhlers an der Universität.

PD Dr. Ralf Behrwald, Universität München, auf die W 2-Professur für Alte Geschichte, Nachfolge Professor Dr. Jörg A. Schlumberger

Der gebürtige Bremer Ralf Behrwald (Jahrgang 1967) studierte an den Universitäten Tübingen und Perugia (Italien) Alte Geschichte, Klassische Archäologie und Neuere Englische Literaturwissenschaft.

Nachdem Magisterexamen war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Chemnitz tätig und wurde dort 1998 mit der Arbeit "Der Lykische Bund" promoviert.

Zunächst war er Assistent in Chemnitz, ab 2002 an der Universität Bamberg und dann eben als Fellow in Byzantine Studies in Dumbarton Oaks tätig. Vor drei Jahren habilitierte sich der neue Bayreuther Professor für Alte Geschichte in Bamberg mit der Arbeit "Stadt als Museum? Studien zur Wahrnehmung der städtischen Topographie Roms in der Spätantike". Anschließend war er als Oberassistent in Bamberg beschäftigt und wechselte 2005 als akademischer Rat an die Abteilung für Alte Geschichte an die Universität München.



Die Schwerpunkte der Forschungsarbeiten Professor Behrwalds liegen in der Griechisch-Hellenistischen wie in der Spätantiken Geschichte. Er will sich zukünftig stärker dem Forschungsfeld Rom in der Spätantike zuwenden.

Dr. Henri Samuel, ETH Zürich, auf die Stiftungsprofessur für Geodynamische Modellierung

PD Dr. Achim von Oppen, Zentrum Moderner Orient, Berlin, auf die W 2-Professur für Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte Afrikas (Nachfolge Prof. Dr. Dierk Lange)

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

StB Professor Dr. Rolf Uwe Fülber, Otto Beisheim School of Management, Vallendar, auf die W 3-Professur für Betriebswirtschaftslehre X / Internationale Rechnungslehre – Controlling

Professor Dr. Thomas Fischer, Florida State University, Tallahassee, USA, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik (Nachfolge Professor Dr. Georg Eska)

Dr. Thomas Scheibel, TU München, auf die W 3-Professur für Biomaterialien

PD Dr. Matthias Schmidt, University of Bristol, auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik I (Nachfolge Professor Dr. Helmut Büttner)

PD Dr. Thorsten Pöschel, Institut für Biochemie der Charité, Humboldt Universität Berlin, auf die W 2-Professur für Theoretische Physik (Nachfolge Prof. Dr. Werner Pesch)

Dr. Felix Kofi Ameka, Max Planck Institut für Psycholinguistik, Nijmegen, und Universität Leiden, auf den Lehrstuhl Afrikanistik I (Nachfolge Professorin Dr. Gudrun Miehe)

Nach Bayreuth abgelehnte Rufe

Professor Dr. Christian Wagner, Universität Saarbrücken, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik, Nachfolge Professor Dr. Georg Eska

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

PD Dr. Louis Pahlow, Zivilrecht VII, auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung der Universität Mannheim

Professor Dr.-Ing. Volker Altstädt, Lehrstuhl Polymere Werkstoffe, an die Universität Stuttgart

Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Lehrstuhl Technische Thermodynamik und Transportprozesse, an die TU Dresden

Professor Dr. Herbert Woratschek, Lehrstuhl BWL VI-II/Dienstleistungsmanagement, an die Universität Leipzig sowie einen weiteren Ruf an die Universität Innsbruck

Professorin Dr. Beate Lohnert, Geografische Entwicklungsforschung, auf eine W 3-Professur für Anthropogeographie an der Universität Tübingen

Angenommene Rufe Bayreuther Wissenschaftler

PDin Dr. Petra Wagner, Sportwissenschaft II, auf eine W2 Professur für Sportwissenschaft an der Universität Kaiserslautern.

Dr. Olivier Graefe, Bevölkerungs- und Sozialgeographie, auf die Assoziierte Professur Humangeographie an der Universität Freiburg (Schweiz)

Abgelehnte Rufe Bayreuther Wissenschaftler

Dr. Olivier Graefe, Bevölkerungs- und Sozialgeographie, auf eine W3 Professur "Raumplanung in Entwicklungsländern" an der Universität Dortmund

Ernennung

Dr. Sabine Rosenfeldt, Physikalische Chemie I, zum 13. Juli 2007 zur Akademischen Rätin

Aus dem Senat

255. Sitzung am 16. Juli 2007

Berufungsangelegenheiten

Der Senat nimmt zu folgenden Berufungsvorschlägen zustimmend Stellung:

- Juniorprofessur Biogeographische Modellierung
- W 3-Professur Volkswirtschaftslehre II (Nachfolge Prof. Görgens)
- W 3-Professur Germanistische Linguistik (Nachfolge Prof. Hausendorf)
- W 3-Professur Kultur- und Religionssoziologie

Weiterhin nimmt der Senat zu der Ausschreibung einer W 3-Professur Tierphysiologie sowie einer W 3-Professur Biochemie zustimmend Stellung.

Frauenförderplan und Jahresbericht der Frauenbeauftragten 2006

Der Senat nimmt den Frauenförderplan sowie den Jahresbericht der Frauenbeauftragten 2006 zustimmend zur Kenntnis. Beide Dokumente werden auf den Webseiten des Frauenbüros veröffentlicht. Der Frauenförderplan ist eine Fortschreibung und inhaltliche Entwicklung eines bereits 1999 beschlossenen Förderplans. Die Universität Bayreuth verpflichtet sich hier dem Gleichstellungsauftrag.

Studien- und Prüfungsangelegenheiten

Der Senat hat folgende Prüfungsordnungen und Satzungen einstimmig beschlossen:

- Fünfte Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang Health Care Management (MBA)
- Achte Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Materialwissenschaften
- Sechste Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Umwelt- und Bioingenieurwissenschaft (Werkstoff- und Verfahrenstechnik)
- Zweite Satzung zur Änderung der Studienbeitragsatzung der Universität Bayreuth

Zudem hat der Senat die Einrichtung eines Master-/Promotionsstudiengangs „Music und Performance“ und dessen Prüfungs- und Studienordnung sowie ein Eignungsfeststellungsverfahren einstimmig beschlossen. Der Senat beschließt die Aufhebung des Diplomstudiengangs Sportökonomie mit Satzung zur Aufhebung der Prüfungsordnung.

Zwei Studiendekane in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Fakultät

Der Senat stimmt dem Antrag der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, zwei Studiendekane je für den Bereich Wirtschaftswissenschaften und

den Bereich Rechtswissenschaften wählen zu dürfen, zu.

Hochschulwahlen 2007

Wahlbereitschaft nimmt bei den Studenten deutlich zu

Eine insgesamt deutlich angestiegene Wahlbereitschaft bei den Studierenden und ein leichtes Mandatsübergewicht von sieben zu fünf für die eher links einzustufende Listen der Grünen Hochschulgruppe und der Juso Hochschulgruppe und Unabhängige gegenüber dem eher bürgerlichen Lage von RCDS und Liberaler Hochschulgruppe kennzeichnen die Ergebnis der diesjährigen Hochschulwahlen.

Die höhere Wahlbeteiligung der Studierenden zeigt sich etwa zu den Wahlen zum Senat und Hochschulrat, wo man gegenüber dem Vorjahr um gut 5 %-Punkte zulegen. Den Vogel bei der Wahlbeteiligung schossen aber die Studierenden der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften ab. Sie steigerten die Wahlbeteiligung bei der Wahl ihrer Vertreter im Fakultätsrat um knapp 10 % Punkte gegenüber dem Vorjahresultat auf nunmehr 43,85 %. Wahlbeteiligungs-Verlierer waren dagegen die Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät, wo nur noch jeder Achte zur Wahl gehen wollte, um Vertreter in den Fakultätsrat zu wählen. Hier sank die Wahlbeteiligung von 14,44 % im vergangenen Jahr auf 12,22 %.

Ein gewisser Kandidatenmangel herrschte bei den sonstigen Mitarbeitern. In der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik wollte sich keiner von ihnen zur Wahl stellen und in der Kulturwissenschaftlichen Fakultät verhinderte ein Missverständnis bei der Kandidaten-Nominierung die Wahl eines Vertreters.

Und so wurde gewählt:

Senat

Hochschullehrer (83,24 % Wahlbeteiligung)
Professor Dr. Jörg Rambau (Wirtschaftsmathematik), Professor Dr. Markus Möstl (Öffentliches Recht II), Professor Dr. Detlef Müller-Mahn (Bevölkerungs- und Sozialgeographie), Professor Dr. Hans-Werner Schmidt (Makromolekulare Chemie I) und Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerbauer (Mess- und Regeltechnik)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (35,02 % Wahlbeteiligung)
Dr. Wolfgang Richter (Experimentalphysik IV) und Kathrin Mehler (Strafrecht I).

Sonstige Mitarbeiter (31,62 % Wahlbeteiligung)
Kerstin Jahreis (Polymere Werkstoffe)

Studierende (25,62 % Wahlbeteiligung)
Holger Siek (Fakultät III / Jusos & Grüne Hochschulgruppe), Carmen Langhanke (Fakultät III / RCDS)

Wahlen zum Hochschulrat

Hochschullehrer (83,24 % Wahlbeteiligung)
Professor Dr. Hans Josef Pesch (Ingenieurmathematik), Professor Dr. Carl Beierkuhnlein (Biogeographie) und Professor Dr. Rainer Hegselmann (Philosophie I)
Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (34,9 % Wahlbeteiligung)
Dr. Wolfgang Schöpf (Experimentalphysik V)

Studierende (25,69 % Wahlbeteiligung)
Stephan Clemens (Fakultät II / Jusos & Grüne Hochschulgruppe)

Fakultätsräte

Fakultätsrat der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Hochschullehrer (94,29 % Wahlbeteiligung)
Professor Dr. Ernst Rößler (Experimentalphysik II), Professor Dr. Gerhard Rein (Angewandte Mathematik), Professor Dr. Lars Grüne (Angewandte Mathematik), Professor Dr. Dominik Henrich (Angewandte Informatik III), Professor Dr. Walter Zimmermann (Theoretische Physik I) und Professor Dr.-Ing. Stefan Jablonski (Angewandte Informatik IV)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (52,68 % Wahlbeteiligung)
Dr. Axel Kohnert (Mathematik II) und Thomas Körzdörfer (Theoretische Physik I)

Studierende (36,35 % Wahlbeteiligung)
Paul Göpfert und Lena Schulze

Fakultätsrat der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Hochschullehrer (79,63 % Wahlbeteiligung)
Professor Dr. Rainer Schobert (Organische Chemie), Professor Dr. Josef Breu (Anorganische Chemie I), Professor Dr. Klaus H. Hoffmann (Tierökologie I), Professor Dr. Egbert Matzner (Bodenökologie), Professor Dr. Franz X. Bogner (Didaktik der Biologie) und Professorin Dr. Gabriele Obermaier (Didaktik der Geographie)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (22,36 % Wahlbeteiligung)
PD Dr. Georg Lipps (Biochemie) und Dr. Ulrich Hambach (Geomorphologie)

Mitarbeiter (27,33 % Wahlbeteiligung)
Ute Meyer (Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raumes)

Studierende (30,92 % Wahlbeteiligung)
Martina Elsner und Andreas Heider

Fakultätsrat der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Hochschullehrer (83,33 % Wahlbeteiligung)
Professor Dr. Nikolaus Bosch (Strafrecht I), Professor Dr. Ansgar Ohly (Zivilrecht VIII), Professor Dr. Martin

Leschke (Volkswirtschaftslehre V), Professor Dr. Jörg Gundel (Öffentliches Recht V), Professor Dr. Torsten Eyermann (Betriebswirtschaftslehre VII) und Professor Dr. Herbert Woratschek (Betriebswirtschaftslehre VIII)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (61,82 % Wahlbeteiligung)

Falk Zwicker (Betriebswirtschaftslehre VII) und Franz Hofmann (Zivilrecht VIII)

Mitarbeiter (70,27 % Wahlbeteiligung)

Gerlinde Kambach (Zivilrecht VIII, Öffentliches Recht II)

Studierende (25,07 % Wahlbeteiligung)

Christine Schneemann und Thore Schäck

Fakultätsrat der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät

Hochschullehrer (77,27 % Wahlbeteiligung)

Professor Dr. Gerhard Wolf (Ältere Deutsche Philologie), Professorin Dr. Ute Fendler (Romanische Literaturwissenschaft), Professor Dr. Christian Begemann (Neuere deutsche Literaturwissenschaft), Professorin Dr. Hilary Dannenberg (Englische Literaturwissenschaft und Anglophone Literaturen), Professor Dr. Rainer Oßwald (Islamwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Afrikas) und Professor Dr. Jürgen Erich Müller (Medienwissenschaft)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (44,44 % Wahlbeteiligung)

Dr. Nicole Müller (Ältere Deutsche Philologie) und Dr. Thomas Steiert (Forschungsinstitut für das Musiktheater)

Mitarbeiter (87,50 % Wahlbeteiligung)

Maya Engelbrecht-Prechtl (Medienwissenschaft)

Studierende (12,22 % Wahlbeteiligung)

Dennis Sand und Anna Wallitzer

Fakultätsrat der Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Hochschullehrer (78,13 % Wahlbeteiligung)

Professor Dr. Ludwig Haag (Schulpädagogik), Professor Dr. Kurt Beck (Ethnologie), Professor Dr. Rainer Hegselmann (Philosophie I), Professor Dr. Ludger Körntgen (Geschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte), Professor Dr. Christoph Bochinger (Religionswissenschaft II) und Professor Dr. Dieter Neubert (Entwicklungssoziologie)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (44,62 % Wahlbeteiligung)

PD Dr. Thomas Brockmann (Geschichte der Frühen Neuzeit) und Dr. Wolfgang Schoppek (Psychologie)

Studierende (21,21 % Wahlbeteiligung)

Stefan Frisch und Nadja Kundmüller

Fakultätsrat der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften

Hochschullehrer (91,67 % Wahlbeteiligung)

Professor Dr.-Ing. Andreas Jess (Chemische Verfahrenstechnik), Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel (Keramische

Werkstoffe), Professor Dr.-Ing. Uwe Glatzel (Metallische Werkstoffe), Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann (Technische Thermodynamik und Transportprozesse), Professor Dr.-Ing. Rolf Steinhilper (Umweltgerechte Produktionstechnik) und Professorin Dr. Ruth Freitag (Bioprozesstechnik)

Wissenschaftliche- und künstlerische Mitarbeiter (46,53 % Wahlbeteiligung)

Gunter Hagen (Funktionsmaterialien) und Jens-Uwe Goering (Konstruktionslehre und CAD)

Mitarbeiter (50,72 % Wahlbeteiligung)

Manuela Lackner (Konstruktionslehre und CAD)

Studierende (43,85 % Wahlbeteiligung)

Laura Niendorf und Bastian Raithel

Studentischer Konvent

Gewählt wurden:

Mathias Seibert, Yann Prell, Philip Weyrauch, Stephan Clemens - alle Grüne Hochschulgruppe -

Andreas Schüssel, Carmen Langhanke, Florian Goßler, Silvia Riberio da Cunha - alle RCDS und Unabhängige -

Michael Weh, Ingmar Nehls, Anne Jakobs - alle Juso-Hochschulgruppe und Unabhängige -

Jan Moritz Lang - Liberale Hochschulgruppe

Fachschaftsvertretungen

Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Paul Göpfert (Fachschaftssprecher), Lena Schulze, Stephan Heim, Christina Höring, Tobias Dorsch, Maria Hänel und Martin Knauer

Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Martina Elsner (Fachschaftssprecherin), Andreas Heider, Simon Raß, Daniel Möslein, Anja Osterberg, Simon Göhl und Jan Moritz Tebbe

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Christine Schneemann (Fachschaftssprecherin), Thore Schäck, Stefan Theil, Marc Mehlhorn, Matthias Kirsch, Hans-Martin Weiß, Miriam Heitz, Jonathan Cordero und Matthias Freiherr von Entreß-Fürsteneck

Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät

Dennis Sand (Fachschaftssprecher), Anna Wallitzer, Jens Kirchberger und Melike Kalelioglu

Kulturwissenschaftlichen Fakultät:

Stefan Frisch (Fachschaftssprecher), Nadja Kundmüller, Astrid Thews, Moritz Klenk, Subi Aili, Annica Baum und Michael Herrmann

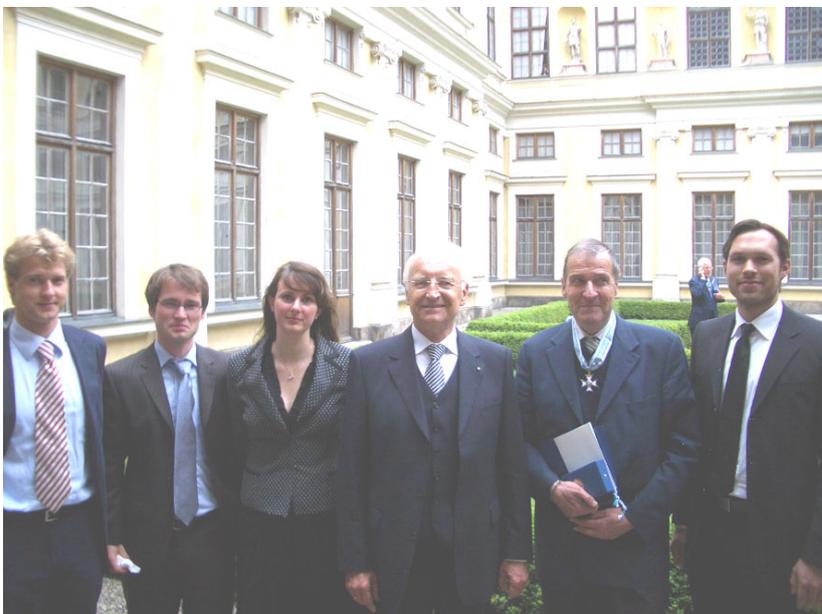
Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften:

Laura Niendorf (Fachschaftssprecherin), Bastian Raithel, Susanne Fritschi, Nathalie Zetzmann, Stephan Benkert und Philipp Kaiser

Gehrt

Bayerischer Verdienstorden für Professor Peter Häberle

Am 11. Juli 2007 wurde Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle vom Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber der Verdienstorden des Freistaates Bayern verliehen. Häberle, der – nach Ordinarien in Marburg und Augsburg – von 1981 bis 2002 den Lehrstuhl Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Kirchenrecht an der Universität Bayreuth innehatte und heute die hiesige Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht leitet, wurde neben 98 anderen Preisträgern aus dem gesamten gesellschaftlichen Spektrum geehrt. Gewürdigt wurden nicht zuletzt seine zahlreichen Gastprofessuren im Ausland und sein weltweites wissenschaftliches Wirken auf dem Gebiet des vergleichenden Verfassungsrechts (u.a. erschienen 35 Bücher, die zum Teil in 18 Sprachen übersetzt wurden).



Professor Peter Häberle (2. v.r.) nach der Ordensverleihung neben Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber

Der Bayerische Verdienstorden – die Anzahl seiner lebenden Träger ist auf 2000 begrenzt – wird jährlich als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung an solche Bürger verliehen, die sich in besonderer Weise um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk verdient gemacht haben. Professor Häberle war der einzige Professor für Rechtswissenschaften, der geehrt wurde.

Mit dem Festakt im Antiquarium der Residenz München wurde in diesem Jahr zugleich das 50-jährige Bestehen der besonders identitätsstiftenden und zugleich höchsten Auszeichnung des Freistaates Bayern begangen. In feierlichem Rahmen betonte Ministerpräsident Stoiber neben der Notwendigkeit und Bedeutung gesellschaftlichen Engagements auch die gewichtige Rolle von Auszeichnungen und Ehrungen wie dem Bayerischen Verdienstorden selbst: Als Identität gebende Symbole seien sie für den Verfassungsstaat ebenso unverzichtbar wie Flaggen oder Hymnen.

Neue Dekane

RW und FAN wählten neue Dekane-Teams

Der Fakultätsrat der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat jetzt sein "Dekane-Team" für die nächste, am 1. Oktober beginnende Amtszeit weitgehend bestätigt. Dieses gilt sowohl für den Rechtswissenschaftler Professor Dr. Karl-Georg Loritz als auch für den Prodekan und Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Jochen Sigloch wie auch für den BWL-Ökonomen Professor Dr. Jörg Schlüchtermann als Studiendekan für den Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Neu im Team ist dagegen der Strafrechtler Professor Dr. Nikolaus Bosch, der zum Studiendekan der Rechtswissenschaftler gewählt wurde.



Bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften gewählt (von links oben im Uhrzeigersinn): die Professoren Loritz, Sigloch, Bosch und Schlüchtermann

Einen Dekane-Wechsel gibt es in der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften. Der bisherige Studiendekan Professor Dr.-Ing. Ralf Moos (Lehrstuhl Funktionsmaterialien) wird ab Oktober 2007 die nächsten beiden Jahre Dekan, und Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer (Lehrstuhl für Mess- und Regeltechnik), der bisherige Dekan, wurde vom Fakultätsrat zum Prodekan gewählt. Neu zum Studiendekan gewählt wurde Professor Dr.-Ing. Frank Rieg, Inhaber des Lehrstuhls für Konstruktionslehre und CAD.



Bei den Angewandten Naturwissenschaften gewählt (von links): die Professoren Moos, Fischerauer und Rieg

Forschungsförderung

Bayreuther Internationale Doktorandenkollegs im Elitenetzwerk Bayern positiv begutachtet

Positiv begutachtet hat eine Internationale Expertenkommission des Elitenetzwerks Bayern mit Generalsekretär Professor Ernst-Ludwig Winnacker an der Spitze die beiden Internationalen Doktorandenkollegs „Leitstrukturen der Zellfunktion“ (Lead Structures of Cell Function) sowie "Structure, Reactivity and Properties of Oxide Materials", deren Sprecheruniversität die Bayreuther Universität ist. Auf der Grundlage der Voten von Fachausschüssen, die die beiden Kollegs umfassend begutachtet hatten, empfahl die Expertenkommission die Weiterförderung, die der Freistaat Bayern umsetzen will.

Das Internationale Graduiertenkolleg "Structure, Reactivity and Properties of Oxide Materials" bei dem unter Leitung von Professor David Rubie PhD das Bayerische Geoinstitut, der Lehrstuhl für Anorganische Chemie I (Professor Dr. Josef Breu) sowie das Fraunhofer Institut für Silikatforschung in Würzburg zusammen arbeiten, wird weitere vier Jahre gefördert.

Oxidische Materialien sind die wichtigsten Substanzen in der unbelebten Natur und gleichzeitig von großer Wichtigkeit in vielen industriellen Anwendungen. Sie bieten ein weites Spektrum an chemischen Zusammensetzungen, Kristallstrukturen, physikalischen Eigenschaften und Bildungsprozessen. Die Forschung an oxidischen Materialien ist daher sowohl eine intellektuelle Herausforderung als auch praktische Notwendigkeit und somit hervorragend für das Training einer wissenschaftlichen Leistungselite geeignet.

Dieses Internationale Doktorandenkolleg fokussiert Ausbildung und Forschung auf den Zusammenhang zwischen der Kristallstruktur, dem Gefüge, der Reaktionskinetik und den Eigenschaften oxidischer Materialien. Als Methoden der Synthese werden sowohl extreme Drücke und Temperaturen und sog. sanfte Verfahren (chemie douce) angewandt. Zur Charakterisierung der Materialien werden modernste experimentelle festkörperphysikalische und chemische Methoden mit atomistischen bis makroskopischen Simulationsverfahren kombiniert.

Zunächst auf weitere zwei Jahre soll sich die Förderung des Internationalen Doktorandenkollegs „Leitstrukturen der Zellfunktion“ erstrecken, das in das Netzwerk BioMedTec der drei Universitäten Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und

Würzburg unter der Leitung von Professor Dr. Paul Rösch (Lehrstuhl Biopolymere) eingebettet ist. Nach einer Zwischenevaluation im Sommer 2009 ist hier eine Verlängerung von zwei Jahren möglich.

Das Kolleg will international exzellente Fachleute auf dem Gebiet der medizinisch orientierten molekularen Biowissenschaften heranbilden. Der Schwerpunkt liegt auf der Struktur der Biomakromoleküle. Dieses Forschungsumfeld dient dazu, auch aus dem Ausland exzellente Doktoranden in die fränkische BioMedTec-Region anzuwerben und die Doktoranden national und international an den besten Forschungs- und Entwicklungsstätten konkurrenzfähig zu machen. Ausländische Wissenschaftler sind in erheblichem Umfang an der Ausbildung und Betreuung beteiligt.

Naturrechtliches und geschichtliches Denken in der deutschen Rechts- und Staatstheorie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die DFG hat das Forschungsprojekt „Naturrechtliches und geschichtliches Denken in der deutschen Rechts- und Staatstheorie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ von Dr. Jens Eisfeld, LL.M., Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Zivilrecht VII) genehmigt und ihm eine Stelle und Sachmittel für die Dauer von zwei Jahren zur Verfügung gestellt.

Das Forschungsprojekt untersucht die Auseinandersetzung zwischen naturrechtlichem und historischem Denken in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts anhand der Rechts- und Staatstheorie.

Diese Diskussion, die sich in der Forschungsliteratur bisher vorwiegend punktuell thematisiert findet, soll einerseits hinsichtlich der unterschiedlichen Begründungsmuster und Rechtfertigungsstrategien, andererseits anhand konkreter Streitpunkte analysiert werden.

Dr. Jens Eisfeld

Die Untersuchung der Begründungsebene ermöglicht es, politische Gegensätze auch auf rechtsphilosophische Unterschiede zurückzuführen. Exemplifiziert werden soll dieses anhand der unterschiedlichen Auffassungen über den Staatszweck, über die Abgrenzung von öffentlichem Recht und Privatrecht und über das Verhältnis von Staat und Gesellschaft.

Methodisch knüpft das Vorhaben an die Grundsätze der sog. „Neuen Ideengeschichte“ an, indem diese Auseinandersetzung auf breiter Quellenbasis verfolgt und kontextualisiert wird. Leitfrage ist der politische Unterschied zwischen naturrechtlichem und historischem Denken, der sich paradigmatisch in dem Streit um das Ob und Wie der bewussten Gestaltbarkeit der staatlich-politischen Ordnung zeigt.



DFG bewilligt deutsch-finnisches Kooperationsprojekt zum geistigen Eigentum

Ab Oktober 2007 kooperiert das Bayreuther DFG-Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ mit dem finnischen Partnerkolleg School „Innovation Incentives and the Regulatory Infrastructure“, an dem die juristischen Fakultäten der Universitäten Helsinki und Turku, die Handelshochschule Helsinki, das Helsinki Institute of Technology und verschiedene weitere skandinavische Kooperationspartner beteiligt sind.

Die Graduiertenkollegs aus Bayreuth und Helsinki verbindet ein gemeinsames Forschungsinteresse am Recht des geistigen Eigentums, seinen Auswirkungen auf den Wettbewerb und seine internationalen und gemeinschaftsrechtlichen Bezüge. Die Kooperation wird von der DFG und der Academy of Finland gefördert. Der Evaluationsbericht des Projektantrags hebt besonders die starke Forschungsorientierung des Bayreuther Kollegs positiv hervor.

Ab 2008 werden sich die Doktoranden beider Kollegs jährlich zu einem gemeinsamen Seminar zu aktuellen Themen des geistigen Eigentums treffen. Ein innovativer Aspekt der Kooperation besteht darin, dass zusätzlich ein virtuelles Seminar auf der Basis einer gemeinsamen Web-Infrastruktur stattfinden wird, in deren Rahmen schriftliche Papers und Diskussionsbeiträge ausgetauscht werden. Zusätzlich wird ein Dozenten- und Doktorandenaustausch stattfinden.

DFG fördert Projekte der Pflanzenphysiologie in Ecuador und Äthiopien

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert zwei Projekte des emeritierten Bayreuther Pflanzenphysiologen Professor Dr. Erwin Beck in Ecuador bzw. Äthiopien.

Für ein Teilprojekt im Rahmen der Forschergruppe "Biodiversity and sustainable management of a megadiverse mountain ecosystem in Southern Ecuador" wurden für Personal- und Sachmittel auf drei Jahre knapp 27.000 zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Projekt mit dreijähriger Laufzeit zum Thema "Coexistence of different functional types of indigenous trees in the Munessa Forest, Ethiopia: Carbon, water and nutrient relations" hat ein Fördervolumen von gut 73.000 Euro für Personal- und Sachmittel.

Neue Studienangebote zum WS

Vier neue Bayreuther ingenieurwissenschaftliche Masterstudiengänge (M. Sc.) am Start

Dem Konzept der Bayreuther Ingenieursausbildung folgend, auf ein stark grundlagenorientiertes und Ingenieurfächer übergreifendes Grundstudium eine Spezialisierung in einem aktuellen Zweig der Ingenieurwissenschaft folgen zu lassen, werden ab dem kommenden Wintersemester an der Universität Bayreuth vier neue ingenieurwissenschaftliche Masterstudiengänge

- Automotive Components Engineering and Mechatronics
- Biotechnology and Process Engineering
- Energy Science and Technology
- Materials Science and Engineering

angeboten. Die Absolventen werden den Titel Master of Science (M.Sc) führen.

Die Studiengänge finden unter der Federführung der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften statt. Diese junge und dementsprechend sehr gut ausgestattete Bayreuther Ingenieursfakultät ist nicht nur Mitglied des neugegründeten Studententages Materialwissenschaft und Werkstofftechnik sondern sie wurde kürzlich auch in den Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik aufgenommen.

Ingenieurstudiengänge (Dipl.-Ing.) werden in Bayreuth seit dem Jahr 1998 angeboten. Zunächst nahm der Diplomstudiengang Materialwissenschaft seinen Betrieb auf. Kurze Zeit später wurde der Diplomstudiengang Umwelt- und Bioingenieurwissenschaft gestartet. Beide Diplomstudiengänge werden auch in diesem Jahr noch angeboten.

Die neuen Master-Studiengänge richten sich an

- Absolventen des Bayreuther Bachelorstudiengangs „Engineering Science“ oder vergleichbarer Studiengänge anderer (auch ausländischer) Universitäten;
- besonders begabte Absolventen vergleichbarer Fachhochschulstudiengänge;
- Absolventen klassischer ingenieurwissenschaftlicher Bachelorstudiengänge (Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik) im In- oder Ausland, welche gezielt Inhalte, die in einem der neuen Masterstudiengängen angeboten werden, erlernen wollen.

Für Studienanfänger (Erstsemester) ist dieses wichtig:

Der Bayreuther Bachelorstudiengang „Engineering Science“ vermittelt in sechs Semestern zunächst eine breite und umfangreiche Grundausbildung in den Ingenieurwissenschaften. Dieses Konzept einer breiten, die Ingenieursdisziplinen übergreifenden wissenschaftlichen Grundausbildung wird allgemein sehr gelobt. Aufbauend auf diesen Grundkenntnissen über mechanische, elektronische, chemische, biologische und informatorische Teilsysteme, vertiefen sich die Studenten anschließend in einem der viersemestrigen Masterstudiengänge. Dabei wird der Masterabschluss als der Regelabschluss angesehen. Solche Ingenieure mit breiten Übersichtskenntnissen sowie einer exemplarischen fachspezifischen Vertiefung sind gesuchte Fachleute für Probleme, die sich an den vielfältigen Schnittstellen verschiedener Ingenieursdisziplinen abspielen. Durch das solide ingenieurwissenschaftliche Fundament wird der Grundstein dafür gelegt, dass sich die Absolventen auch nach dem Studium der immer rasanteren technischen Entwicklung anpassen können.

Zusammen mit den vier neuen Masterstudiengängen bietet die die Universität Bayreuth damit ein äußerst attraktives, innovatives und an heutige Anforderungen angepasstes Studienmodell im Bereich der Ingenieurwissenschaften an. Der Gesamtaufbau des Bayreuther Studienmodells ist in der Abbildung dargestellt. Man erkennt, wie sich aus einem dicken Stamm, dem Studiengang Bachelor of Engineering Science, die vier neuen Masterstudiengänge erheben und sich zunächst gering, dann aber immer stärker differenzieren.

Alle Masterstudiengänge bieten eine einheitliche Struktur, obgleich sie natürlich fachlich stark unterschiedlich sind. Dies manifestiert sich an einer analogen Prüfungsordnung mit jeweils gleichen Vorschriften, einer gemeinsamen Studienordnung und natürlich an gemeinsamen Strukturen, wie z.B. einer Teamprojektarbeit oder einem Modul „Kompetenzerweiterung“, welches auch gestattet, in gewissem Umfang Vorlesungen anderer Fakultäten zu besuchen.

Das Bachelor-Master-Konzept ist durchgängig und homogen ausgestaltet. Da alle vier Masterstudiengänge sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester begonnen werden können, entfallen Wartezeiten, die zu Studienzeitverlängerungen führen können. Der halbjährlich mögliche Studienbeginn fördert auch den sehr gewünschten Wechsel von Bachelor-Ingenieuren fachnaher wissenschaftlicher Hochschulen. Es trägt auch der Tatsache Rechnung, dass man sich in Deutschland leider nicht auf eine gemeinsame Dauer eines Bachelorstudiums einigen konnte.

Die vier Masterstudiengänge sind ebenfalls geeignet für besonders begabte Bachelor-Ingenieursabsolventen von Fachhochschulen. Hier wurden spezielle Aufnahmeklauseln eingeführt, die einen Übergang gestatten. Es ist vorgesehen, dass evtl. vorhandene fachliche Defizite noch nachgearbeitet werden können.

Die Absolventen der vier neuen Masterstudiengänge werden in der Lage sein, nach ingenieurwissenschaftlichen Grundsätzen selbstständig zu arbeiten und ingenieurwissenschaftliche Erkenntnisse anzuwenden. Dabei bereiten die Masterstudiengänge neben einer Vertiefung und Verbreiterung der Kenntnisse in ihrer jeweiligen Richtung in erster Linie auf Ingenieur Tätigkeiten in der Industrie vor. Typische Einsatzfelder sind dabei Produkt- und Verfahrensentwicklung, Forschung und entwicklungsnahe Vertrieb. Die Masterstudiengänge können aber auch die Basis einer späteren wissenschaftlichen Tätigkeit sein. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte z.B. eine Promotion an einer Universität oder in geeigneten Forschungseinrichtungen der Industrie sein.

Informationen gibt es unter:

www.fan.uni-bayreuth.de

Bachelor of Science/Master of Science-Studiengänge Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Technomathematik

Alles über diese neuen Studiengänge findet man ausführlich im Internet unter

www.math.uni-bayreuth.de/BaMa/

Bachelor Musiktheaterwissenschaft hat neuartige Fokussierung auf Musiktheater im Blick

Eine neuartige Fokussierung auf Musiktheater, die gleichwohl die wissenschaftlichen Kernkompetenzen von Theater- und Musikwissenschaft einschließt sowie die Ausbildung der Studierenden durch ein praxisnahes Curriculum sind die Hauptziele eines neuen Bachelor-Studiengangs Musiktheaterwissenschaft, den die Universität Bayreuth erstmals zum kommenden Wintersemester 2007/08 anbietet.

Der BA "Musiktheaterwissenschaft" ist ein von den Theaterwissenschaft und Musikwissenschaft gemeinsam geführter Studiengang, in dem beide Fächer zu gleichen Teilen mitwirken. Ziel des Studiengangs ist die Vermittlung der unterschiedlichen Ausformungen des europäischen Musiktheaters in den Sparten Oper, Operette, Musical, Theatertanz und Performance. Die Ausrichtung des Studiengangs ist originär interdisziplinär, insofern als beide Fächer sich an der Schnittstelle von Musik und Theater begegnen, was sich ganz konkret in der Gestaltung des Curriculums niederschlägt.

Der Studiengang vermittelt historische, theatertheoretische, musikästhetische und anwendungsbezogene Kenntnisse von Theater- und Musikwissenschaft, wobei der (inter-)mediale Aspekt des Musiktheaters im Vordergrund steht. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der kritischen, historischen wie theoretischen Reflexion musikdramatischer Gattungen im Kontext ihrer theatralen Darbietungsformen.

Neben die Vermittlung von Kenntnissen auf theoretisch-historischer Ebene tritt die Vernetzung des Curriculums mit der musiktheatralen Praxis. Dieser Praxisbezug konkretisiert sich auf drei Ebenen: a) im Vertrautmachen mit den institutionellen Gegebenheiten des Musiktheaters (teilweise am Theater selbst) b) in der konkreten dramaturgischen Arbeit (mit Spezialisten aus der Praxis) und c) in der Auseinandersetzung mit der aktuellen inszenatorischen Praxis und deren Rezeption.

Die inhaltliche Verklammerung vollzieht sich bei Werkbetrachtungen und deren unterschiedlicher Parametern (Dramaturgie, Libretto, musikalische Interpretation, u.ä.). Diese Orientierung erlaubt sowohl den Erwerb von theater- und musikwissenschaftlichen Grundkenntnissen als auch von spezifisch berufsbezogenen Qualifikationen. Die exzellenten Kontakte des "Forschungsinstituts für Musiktheater" zu regionalen und überregionalen Opernhäusern und Medienvertretern garantieren hier eine Kontinuität dieser Praxisorientierung.

Das Curriculum gliedert sich in drei Bereiche:

Das erste Jahr dient der Vermittlung von Grundkenntnissen in Theater- und Musikwissenschaft, vor allem hinsichtlich deren Methoden. Daneben treten musiktheoretische Kurse, in welchen die Studierenden mit musikalischen Kenntnissen vertraut gemacht werden.

Das zweite Jahr vermittelt Kenntnisse der theoretischen und ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Musiktheater, des Zusammenspiels von Musik und Medien sowie der musikdramaturgischen Analyse. Die Nähe zur musiktheatralen Praxis werden durch die Beschäftigung mit den institutionellen Produktionsbedingungen des Musiktheaters (Organisation, Recht, Management) sowie durch die Einführung in das Verfassen von Kritiken und Rezensionen gewährleistet. Ferner wird den Studierenden durch studienbegleitende Übungen (Audiovisuelle Präsentation) das Kernrepertoire des europäischen Musiktheaters anhand von exemplarischen Werken bzw. Inszenierungen vermittelt.

Das dritte Jahr schließlich fokussiert Kernbereiche der dramaturgischen Theaterpraxis: Textbuchanalyse, Inszenierungs- und Interpretationsanalyse. Mit Veranstaltungen zum Tanz, zum Experimentellen Musiktheater und zur Performance wird ferner ein Schwerpunkt auf zeitgenössische musiktheatrale Erscheinungsformen gelegt. In der schriftlichen Abschlußarbeit sollen schließlich die erworbenen philologischen und analytischen Kenntnisse und die Fähigkeit zur Beurteilung künstlerischer Produktionen unter Beweis gestellt werden.

Das Berufsbild eines Absolventen des BA "Musiktheaterwissenschaft" ist relativ klar umrissen, da das Studium gezielt auf die Berufsfelder im Musiktheater („Dreispartenbetrieb“) und im Bereich der Medien vorbereitet:

- Dramaturgie
- Regie, Regieassistenten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Inspizienz
- Kulturmanagement und Kulturadministration
- Musikjournalismus (Presse, Rundfunk, Fernsehen)
- Tätigkeit in Musikverlagen (Lektorat, Öffentlichkeitsarbeit)
- Tätigkeit in der Tonträgerindustrie

Musik und Performance (Master und Promotion)

ab WS 2007/2008, vorbehaltlich der Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Die innovativen, voraussichtlich ab dem Wintersemester 2007/2008 angebotenen, aufeinander bezogenen Studiengänge sind in ihrer besonderen Ausrichtung und in ihrer Verbindung zum Forschungsinstitut für Musiktheater (FIMT) ausschließlich an der Universität Bayreuth studierbar.

Die Einheit, die durch das Zusammenwirken von Musik und Performance entsteht, wird hier aus verschiedensten Perspektiven heraus untersucht, Musik und Performance werden in ihrem Bezug zueinander betrachtet. Grundlegend dabei ist das Verständnis beider Begriffe in ihrer jeweiligen weitest denkbaren Definition. Während Musik auch die Phänomene von Geräusch und Stille meint, umfasst der bewusst dem Englischen entlehnte Begriff der Performance sowohl die deutschen Begriffe der Aufführung und der Ausführung als auch denjenigen der Performancekunst im engeren Sinne. Er rekurriert zudem auf die aktuelle, in den Kulturwissenschaften geführte Debatte um den Performativitätsbegriff. Gegenstand der Erörterung sind jegliche denkbaren Formen theatralisierter Musik, die in vier Phänomenen behandelt werden: Musiktheater in seiner ganzen Bandbreite (von der Oper mit all ihren Genres über den Tanz, das Musical, die Operette zum Kabarett und zur Revue), Musik und Theatralität (etwa Konzerte als theatrale Ereignisse, Straßenmusik, Festumzüge), Musik und audiovisuelle Medien (Film und Fernsehen) sowie Musik und bildende Kunst.

Die Analyse erfolgt stets in Hinblick auf das erfahrende Ich. Deshalb ist auch der Studierende selbst Reflexionsobjekt. Denn wir performieren das Jetzt und die Zukunft durch unser Denken und Tun. Um langfristig erfolgreich, kreativ, zielorientiert und überzeugend arbeiten zu können, bedarf es spezieller Denk- und Arbeitsstrategien, die mit der individuellen Persönlichkeit im Einklang stehen, die

das Bewusstsein für die Stellung in der Geschichte einschließen und die lebenslange Veränderung im Blick haben. Durch eine eher heterogene Gruppe von Studierenden mit unterschiedlichen Vorerfahrungen soll der wissenschaftliche und persönliche Horizont erweitert werden. Überdies sollen die Studierenden sowohl im Master- als auch im Promotionsstudiengang individuelle inhaltliche und methodische Schwerpunkte setzen. Denn das Programm möchte unterschiedliche Formen kultureller Überlieferung und Produktion analytisch anschließbar an den Alltag machen und dazu ermutigen, ungewöhnliche und individuelle Wege zu finden, diese entweder in Form von Wissenschaft oder dem Management künstlerischer Produktion an die Gesellschaft zurückzugeben.

Die kombinierbaren Studiengänge „Musik und Performance“ (Master und Promotion) bereiten die Absolventen durch frühzeitigen, intensiven Forschungsbezug, entschiedene Förderung wissenschaftlicher Exzellenz und Erschließung ihrer Kreativität sowohl auf eine spätere Tätigkeit in der Forschung als auch in Leitungsfunktionen im auf wissenschaftlicher Grundlage ausgeübten Kulturmanagement vor. Sie stellen eine moderne Plattform wissenschaftlichen Diskurses für den akademischen Nachwuchs dar. Damit ist eine eindeutige Orientierung am englischen und amerikanischen Modell der Graduate Schools sowie an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates gegeben. Mit beiden Studiengängen wird eine innovative musiktheaterwissenschaftliche Forschung etabliert, die aus der Tradition der weltweit einmaligen Einrichtung des Forschungsinstituts für Musiktheater, aus dessen einschlägigen wissenschaftlichem Potential sich die Lehrenden der Studiengänge zu einem großen Teil zusammensetzen, erwächst.

Die Ausrichtung der Studiengänge im Hinblick auf spätere berufliche Tätigkeiten und Perspektiven ist eine doppelte. Denk- und Arbeitsstrategien, welche die Tätigkeiten eines angehenden Wissenschaftlers im Bereich Musik – Theater – Performance vorbereiten helfen, werden gefördert. Darüber hinaus wendet sich der Studiengang aber auch an schon in den Grundzügen ausgebildete Kultur-Manager, die mit dem Programm für höhere Aufgaben weiterqualifiziert werden. Denn den Forscher und den Manager zeichnen gemeinsam aus, dass sie beide mit hohen Anteilen kreativer Arbeit zu tun haben. Für beide ist die Notwendigkeit unerlässlich, in größeren Zusammenhängen zu denken. Zwar erscheint der eine zunächst vor allem als der Einzelkämpfer (Forscher), der andere meist nur als der Teamworker. Beide aber können von der vermeintlich ausschließlichen Position des anderen profitieren. Diese doppelte Ausrichtung ist die Hauptperspektive des Masterprogramms. Es versteht sich als Anleitung zum kreativen Forschen sowie zur Vertiefung der Tätigkeiten in verschiedenen beruflichen Feldern im anspruchsvollen Kulturmanagementbereich in vier Semestern.

Im Hinblick auf das spezielle Bayreuther Profil ist auch auf die Nähe jeglicher Erfahrung von Multimedialität zur Konzeption vom Gesamtkunstwerk im 19. Jahrhundert zu verweisen. Diese wiederum steht in enger

Beziehung mit dem Namen Richard Wagner und dem Festspielhaus und ist somit auch mit dem Namen Bayreuth verbunden. „Musik und Performance“ weitet die Vorstellung von Multimedialität und der Idee des Gesamtkunstwerks, womit örtliche Traditionen mit Weltgeltung in den Studiengang und das Lehrprogramm direkt einbezogen werden.

Die Formen kultureller Überlieferung und Praktiken, die behandelt werden, sind erfassbar in verschiedenen medialen Zuständen von der Live-Aufführung bis zur audiovisuellen Speicherung. Sie gehören in dieser Materialität in einem Zeitalter, das stark vom Visuellen abhängt, zum faszinierendsten, was die Kulturgeschichte zu bieten hat. Gerade die Bayreuther Spezialisierung auf die Musik im Zusammenhang mit multimedialen Systemen und Verfahren gewährt einen Zugriff auf Materialien, die häufig aus einseitiger fachlicher Perspektive (wie der Film-, der Theater- aber auch der Kunst- und Tanzwissenschaft) vernachlässigt werden. Gerade aber die Reflexion auf Funktion und Wirkung von Musik und Sound in der Multimedialität von Aufführungszusammenhängen gewährt eine spezifische Perspektive auf Kunst sowie auf alltägliche Formationen von Bild und Ton.

Beide Studiengänge profitieren von Exkursionen, Praktika, Kooperationen (Theater, Bayreuther Festspiele, Universitäre Einrichtungen, Bibliotheken, Presse und Wirtschaft), interdisziplinären Ringvorlesungen, dem Thurnauer Preis zur Förderung junger Talente der Musiktheaterwissenschaft uns der geplanten Bayreuther Summer School. In Einzelfällen können besonders begabte Studierende direkt nach ihrem BA-Abschluss den Übergang in das Promotionsstudium beantragen. Das Forschungsinstitut für Musiktheater (FIMT) richtet daneben zahlreiche Tagungen aus und verfügt über eine umfangreiche Bibliothek und Mediathek sowie über dokumentarische Sammlungen, die von Wissenschaftlern aus aller Welt konsultiert werden. Als Berufsfelder bieten sich an: Wissenschaft, Kulturmanagement, Dramaturgie und Journalismus

Fertig!

Erstmals Absolventenfeier in der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Am 13. Juli wurden erstmalig die Absolventen der Diplomstudiengänge der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik der Universität Bayreuth und die Promovierten des vergangenen Jahres feierlich verabschiedet. Organisiert wurde die Feier von den beiden Absolventen Laura

Winterling (Diplom in Physik) und Johannes Zwanzger (Diplom in Mathematik).



Absolventen 2007

Die zur Feier erschienenen Absolventen der Diplomstudiengänge Mathematik und Physik (Absolventen des Masterstudiengangs Angewandte Informatik werden erst im nächsten Jahr erstmalig graduiert werden.)

In launigen Reden begrüßten der Dekan der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik, Prof. Dr. Hans Josef Pesch, der ehemalige Präsident der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Helmut Büttner und Prof. Dr. Walter Zimmermann als Vertreter der Physik, dass mit dieser Absolventenfeier neben den vielen nicht gerade positiven Neuerungen aus dem angelsächsischen Raum, die den Hochschulen in den letzten Jahren aufgezungen wurden, endlich einmal eine positive Neuerung eingeführt wird. Augenzwinkernd verwiesen sowohl Prof. Pesch als auch Prof. Büttner auf die gigantischen Summen, die Alumni der reichen amerikanischen Universitäten Jahr für Jahr spenden.

So erhielt z.B. die Universität Stanford, die Prof. Pesch noch kürzlich besucht hatte, im Jahre 2006 über 440 Millionen \$ von ihren Alumni. Kein Wunder, dass Stanford mit nur 50% mehr Studierenden wie Bayreuth einen zehn Mal höheren Etat wie die größte deutsche Universität zur Verfügung hat.

Die Redner wünschten, dass die Absolventinnen und Absolventen ihre Alma mater stets in guter Erinnerung halten, offensiv für den Wert einer universitären Ausbildung in der Grundlagenforschung eintreten und insbesondere Werbung für ihre Fächer machen, die mit die besten Berufsaussichten bieten. So hatten auch schon die meisten Absolventen ihren Berufseinstieg gesichert. Alle wünschten, dass solche Absolventen-

feiern zu einer Tradition werden und die Begründung eines Alumni-Netzwerkes fördern.

Den Festvortrag mit dem Thema "Wo bleibt der Aufzug?" hielt Prof. Jörg Rambau, Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik. Sehr anschaulich konnte er darstellen, dass eine intelligente Aufzugsteuerung neue Methoden der Angewandten Mathematik erfordert, will man allen Praxisanforderungen gerecht werden. Optimierung, Echtzeit-Optimierung und Online-Optimierung in der Diskreten Mathematik sind hier die Schlüssel zur Lösung eines erstaunlich hoch komplexen Problems: Rechnet man nicht effizient, würden selbst so viele Parallelrechner wie es Moleküle im Universum gibt ein Jahr Rechenzeit benötigen. Mit innovativer Mathematik geht's aber in Bruchteilen von Sekunden.

Nachdem die Absolventinnen und Absolventen mit Eltern und Freunden vor den Reden, der Verleihung der Urkunden und der Überreichung des Absolventenjahrbuches bereits mit einem Aperitif begrüßt wurden, klang die Feier mit einem Buffet, Cocktails von der Physikerbar und vielen unterhaltsamen Gesprächen aus. Auch das Wetter spielte mit, das noch pünktlich eine laue Sommernacht bescherte, so dass der schöne Innenhof des Gebäudes NW II bis tief in die Nacht genutzt werden konnte.

manden und sieben Doktorenvor. Den Fastvortrag hielt mit Dr. Bernd Matthes der Vizepräsident des Bayerischen Landesamtes für Umwelt. Er sprach über das Thema „Klimaentwicklung und Konsequenzen für die Umwelt“

Vernetztes Lernen

Bayreuther Studenten Linlin Dai und Matthias Thiel beim CAMPUS OF EXCELLENCE dabei

Die Bayreuther Studenten Linlin Dai (26) und Matthias Thiel (25) sind beim CAMPUS OF EXCELLENCE dabei

Das Ziel der Initiative CAMPUS OF EXCELLENCE ist die lösungsorientierte Vernetzung von qualifizierten Studierenden mit Experten aus Gesellschaft, Hochschulen, Forschung und Wirtschaft. Die Projektarbeit besteht 2007 aus der *praxis academy* bei den Partnerunternehmen in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Zudem führt die *summer school 2007* die Teilnehmer unter anderem auf mehrtägige Exkursionen in die osteuropäischen Metropolen Budapest und Warschau sowie nach Moskau.

Die Initiative CAMPUS OF EXCELLENCE hat bundesweit Studierende aller Fachrichtungen zur Bewerbung für die *praxis academy 2007* im August und September sowie für die *summer school 2007* Ende September dieses Jahres aufgefordert. Mehr als 500 Bewerber haben sich für einen der insgesamt 120 Plätze beim CAMPUS OF EXCELLENCE interessiert.

Die 60 Teilnehmer der zweimonatigen Projektarbeiten bei namhaften Unternehmen und die 60 Teilnehmer der *summer school*, die u.a. in Budapest, Moskau oder Warschau stattfindet, kommen aus 12 Ländern weltweit, wie z.B. China, Albanien, der Russischen Föderation und den USA. Die bei Partnerunternehmen in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen stattfindende *praxis academy* startet für die Studierenden am 6. August 2007 bei der Deekeling Arndt Advisors in Communications GmbH in Frankfurt/Main und der EKATO Rühr- und Mischtechnik GmbH in

Schopfheim. Für die Plätze bei den beiden Unternehmen konnten sich die Linlin Dai und Matthias Thiel qualifizieren.

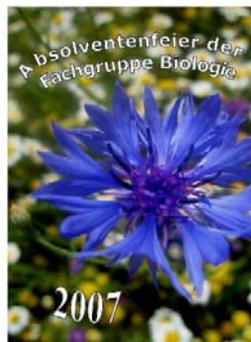
Unter für den Berufsalltag charakteristischen Bedingungen wird Linlin Dai für Deekeling Arndt Advisors in Communications eine Marktanalyse erarbeiten und einen Business Plan für das Unternehmen in Süddeutschland entwickeln. Die gebürtige Chinesin studiert Sprach- und Literaturwissenschaften im 9. Semester. Ihr Studienschwerpunkt ist interkulturelle Germanistik.

Matthias Thiel erhält bei EKATO die Möglichkeit, eine internationale Wettbewerberanalyse zu erstellen, Informationsquellen zu erschließen und zu optimieren und am Aufbau einer erweiterbaren Informationsdatenbank mitzuarbeiten. Er studiert Wirtschaftswissenschaften im 8. Semester mit Schwerpunkt Volkswirtschaftslehre.

Dekan Prof. Hans Josef Pesch, sowie in der ersten Reihe (von Inks) Prof. Walter Zimmermann und der Festredner, Prof. Jörg Rambau. In den nachfolgenden drei Reihen sitzen, vielleicht letztmalig in einer Hörsaal, die Absolventen der Diplomstudiengänge in Mathematik bzw. Physik. Dahinter Eltern, Freunde, Lehrer und Studenten der nächsten Abschlusssemester.

Auch Biologen verabschieden ihre Absolventen mit einer Feier

Auch die Fachgruppe Biologie verabschiedete feierlich Ihre 64 Absolventen. Das passierte am 21. Juli. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Franz Meußdoerfer nahm der Tierökologe Professor Dr. Klaus H. Hoffmann die Verabschiedung der 57 Diplo-



Während der Einführungswoche der *praxis academy* werden den Teilnehmern zudem Kenntnisse und Fertigkeiten auf den Gebieten der Team- und Projektarbeit, des Projektmanagements, des Business-Knigge, der interkulturellen Kommunikation sowie der sozialen Kompetenz vermittelt.

Die Ergebnisse aller Projekte der *praxis academy 2007* werden von den Teilnehmern und den Partnern aus der Wirtschaft am 10. September 2007, ab 9:00 Uhr im Europasaal der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. in München vorgestellt.

Materialeffizienz

Bayreuther Leitberater: Bessere Materialeffizienz spart Firmen bares Geld

Der Bayreuther Wissenschaftler Dr.-Ing. Bernd Rosemann vom Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik ist als Leitberater der Deutschen Materialeffizienzagentur akkreditiert worden. Er soll dazu beitragen, in kleinen und mittelständischen Firmen zur rentablen Verbesserung der Materialeffizienz zu kommen und so Kosten zu verringern.



Dr.-Ing. Bernd Rosemann (Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik)

Ressourcen werden immer knapper, Rohstoff- und Energiepreise steigen - die Umsetzung effizienter Technologien und Produktionsprozesse ist für Unternehmen sowohl aus ökonomischen als auch aus ökologischen Gründen wichtiger denn je.

Materialkosten stellen dabei nach einer Analyse des statistischen Bundesamts im Branchendurchschnitt mit ca. 40% noch vor den Personalkosten mit ca. 20% den größten Kostenblock im verarbeitenden Gewerbe dar. In Deutschland werden jährlich Materialien im Wert von 500 Mrd. € verarbeitet. Anderen Studien zufolge gibt es im Bereich der Materialkosten ein Einsparpotential von ca. 20%, woraus sich ein Einsparpotential von immerhin 100 Mrd. € jährlich ergibt – das ist betriebs- und volkswirtschaftlicher von erheblicher Relevanz. Angesichts seit einiger Zeit stark steigender Preise für Rohstoffe und Energie wird der effiziente Umgang mit Material in der Produktion und im Alltagsleben immer dringlicher.

akkreditierter Leitberater der

deutsche **demea**
materialeffizienzagentur

Aus diesem Grund fördert die Bundesregierung die Erhöhung der Materialeffizienz in Kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) des produzierenden Gewerbes durch ein Förderprogramm zur rentablen Verbesserung der Materialeffizienz (VerMat). Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Vermittlung des notwendigen Technologie- und Management-Know-hows gelegt.

Zur Umsetzung des Programms wurde die Deutsche Materialeffizienzagentur (demea) beauftragt, welche zur Durchführung von Projekten Leit- und Fachberater akkreditiert. Leitberater, die im Gegensatz zu Fachberatern eigenständig beratend tätig werden können, werden wegen ihrer besonderen Bedeutung für den Umsetzungsprozess umfassend auf ihre Eignung überprüft, weshalb hierfür fachliche Kompetenz, Organisationstalent, Umsetzungsfähigkeit, Teamfähigkeit, Erfahrungen sowie gute Referenzen nachgewiesen werden müssen.

Ende Juni 2007 wurde nun nach ausführlicher Validierung durch die Deutsche Materialeffizienzagentur Dr.-Ing. Bernd Rosemann vom Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik als Leitberater akkreditiert. Auf Basis dieser Akkreditierung ist sowohl der Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik als auch die Fraunhofer Projektgruppe für Prozessinnovation nun berechtigt von der demea geförderte Materialeffizienzprojekte durchzuführen.

Physik & Video

Schüler produzieren selbst: Physik auf Video

Das Physikalische Institut der Universität Bayreuth bietet gemeinsam mit dem Medienstudio des Bezirksjugendrings Oberfranken die Möglichkeit, kurze Videofilme aus der Welt der Physik zu produzieren.

Es geht um das filmische Erfassen von physikalischen Abläufen. Kameraausrüstung und Nachbearbeitungsmöglichkeiten des filmischen Materials sind vorhanden. Zielgruppe sind Schüler mit Interesse an physikalischen Phänomenen und am kreativen filmischen Gestalten.

Der Zeitraum für die Videoproduktion ist in Absprache zwischen Physiklehrer und Physikalischem Institut frei wählbar. Insgesamt sind etwa zwölf Stunden für Kleingruppen von drei bis 4 Schülerinnen und Schüler vorgesehen.

Ansprechpartner ist
Dr. Wolfgang Richter
Tel. 0921/55-3230,
e-mail: wolfgang.richter@uni-bayreuth.de

Blick nach vorne

Environmental Psychology Conference (9. – 12. September)

Unter der Organisation des Lehrstuhls Didaktik der Biologie wird in diesem September der zweijährliche Umweltpsychologen-Kongress an der Universität Bayreuth stattfinden. Die Kongresssprache wird mit Ausnahme des Öffentlichen Abendvortrags Englisch sein.

Mit Hilfe einer DFG-Finanzierung konnten vier Redner/innen aus den USA, den Niederlanden und aus Spanien gewonnen werden:

Prof. Dr. G. Evan (Cornell-University, USA): *The Environment of Childhood Poverty*. Prof. Dr. W. Schultz (San Diego University, USA): *Environmental Concern as Implicit Social Cognition*.

Prof. Dr. U. Ritterfeld (Vrije Universiteit Amsterdam): *Mainstreamed and Augmented Environments: New Perspectives in Media Psychology*.

Prof. Dr. J. Corraliza (Universidad Autonoma of Madrid, Spanien): *Management of Natural Protected Areas*.

Zudem konnte Prof. Andreas Troge, Präsident des Umweltbundesamts in Berlin, für einen Öffentlichen Abendvortrag gewonnen werden: *Demographischer Wandel in Deutschland: Segen oder Fluch für die Umwelt?*

Während der Kongresstage werden rund 100 wissenschaftliche Vorträge gehalten und in einer eigenen Postersession rund 35 Poster präsentiert werden.

Die meisten Teilnehmer/innen kommen natürlich aus Deutschland, insgesamt sind es jedoch 24 weitere Länder, aus denen Kongressteilnehmer erwartet werden.

Europa: Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien.

Übersee: Kanada, USA, Mexiko, Brasilien, Südafrika, Japan, Hongkong, Malaysia, Australien.

Unmittelbar vor Kongressbeginn findet die Schreibwerkstatt für deutsche Doktorand/innen aus der Umweltpsychologie statt, die sich im Schreiben von wissenschaftlichen Texten fortbilden möchten. An den zwei Tagen des Workshops können die Teilnehmer/innen an ihren eigenen Texten arbeiten, die sie zur Schreibwerkstatt mitbringen. Die Referenten werden jedoch auch allgemeine Richtlinien und Tipps geben, wie man wissenschaftlich schreiben

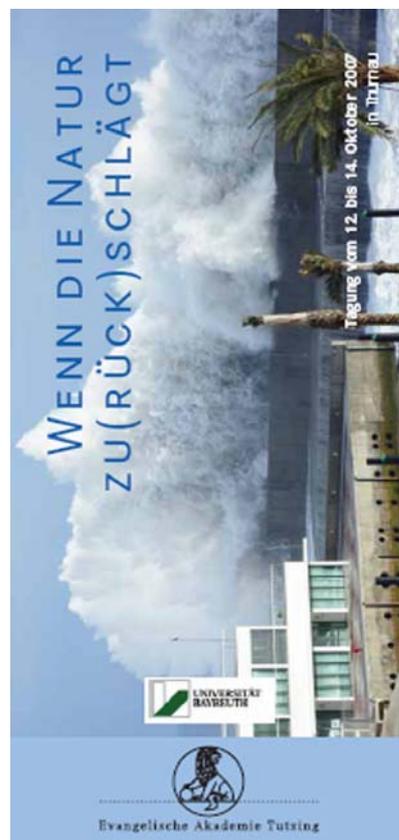
kann und sollte. Als Referentin für diesen Workshop steht Frau Gabriele Ruhmann vom Schreibzentrum der Ruhr-Universität Bochum zur Verfügung. Am Sonntag-Nachmittag wird Prof. Dr. Florian Kaiser (University of Technology in Eindhoven) für Fragen der Publikation, Journalauswahl et. Rede und Antwort stehen.

EU-Sommerschule in St. Etienne de Tinée: PHYSBIO Training Course in Nonequilibrium Physics in Biology, 11. 8 - 6. 10. 2007.

Diese von der EU finanzierte Veranstaltungsreihe im Rahmen eines Europäischen Marie Curie-Netzwerks findet in den französischen Seealpen in der Nähe von Nizza statt; sie wird in diesem Jahr organisiert von Professor Albrecht Ott zusammen mit den Professoren Ray Goldstein (Universität Cambridge) und Frank Jülicher (Max-Planck-Institut für komplexe Systeme, Dresden). Die Professoren Agnes Buka, Lorenz Kramer (verstorben) und Pierre Couillet sind die Initiatoren dieser 'Training Events' die seit dem Jahre 2000 jährlich unter ihrer Leitung stattfinden.

Es werden hauptsächlich aus europäischen Ländern kommende begabte junge Wissenschaftler/innen unterrichtet, die sich auf dem Gebiet der Physik mit biologisch motivierter Problemstellung weiterbilden möchten. Als Vortragende konnten ca. 20 wirklich herausragende Wissenschaftler aus Europa, Israel und den USA aus dem Gebiet der biologischen und nichtlinearen Physik gewonnen werden.

Tagung in Thurnau: Wenn die Natur zu(rück)schlägt



Die Universität Bayreuth veranstaltet vom 12. bis 14. Oktober 2007 zusammen mit der Evangelischen Akademie Tutzing im Schloss Thurnau eine Tagung zum Thema "Wenn die Natur zu(rück)schlägt".

Die Thematik scheint nach den jüngsten katastrophalen Wetterkapriolen besonders aktuell, da hier der breite Bogen vom Klimawandel bis zur möglichen Annäherung von Asteroiden geschlagen wird und international angesehene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vortragen werden.

Anmeldungen sind möglich bei der E-

vangelischen Akademie Tutzing unter
www.ev-akademie-tutzing.de

11. Internationaler Workshop NDTCS "New Approaches to High-Tech: Nano Design, Technology, Computer Simulations"

Zu der Veranstaltung unter diesem Titel werden vom 17. bis 21. September 2007 ca. 50 überwiegend aus Russland, Weißrussland und Polen stammende Wissenschaftler an der Universität Bayreuth erwartet.

Professor Albrecht Ott organisiert zusammen mit Prof. Alexander Melker (Polytechnische Hochschule St. Petersburg) und Prof. Teodor Breczko (Universität Bialystok) die Konferenz, bei der es sich um eine fortlaufende Reihe handelt. Sie fand im letzten Jahr in St. Petersburg statt. Finanzielle Unterstützung kommt von der Bayerischen Hochschulkontaktstelle für das östliche Europa BAYHOST. Die Themen sammeln sich um theoretische, numerische und experimentelle Fragen und Methoden zu komplexen Systemen der Festkörperphysik und Nanotechnologie.

Auch im Wintersemester wieder "Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung"

Auch im kommenden Wintersemester veranstaltet wieder die Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) mit renommierten Referenten die "Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung" an der Universität Bayreuth. Das interdisziplinäre Vortragsprogramm befasst sich mit Grundsatzfragen wie mit Einzelfragen, die im Mittelpunkt der aktuellen Gesetzgebung und Rechtsprechung stehen.

Die Reihe bietet auch im Wintersemester wieder einige "Highlights". So wird etwa der profilierte Kritiker des Parteiensystems in Deutschland, Professor Dr. Hans Herbert von Arnim (Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer) über die Nachhaltigkeit des politischen Systems mit der Überschrift "Wie Nachhaltig ist unser politisches System? - Organisierte Unverantwortlichkeit in unserer Republik" sprechen (4. Dezember) und um politische Nachhaltigkeit geht es auch bei einem Beitrag des ehemaligen Bundestagsabgeordneten und haushaltspolitischen Sprecher seiner Fraktion, Oswald Metzger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN); der derzeit dem Landtag von Baden-Württemberg angehört und über "Nachhaltigkeit der Politik im 21. Jahrhundert" sprechen wird (7. Februar 2008). Und es wird ein Wiedersehen mit einem hier promovierten und habilitierten Rechtswissenschaftler geben, nämlich Markus Kotzur, LL.M., der jetzt an der Universität Leipzig Inhaber des Lehrstuhls für Europarecht, Amerikarecht und Öffentliches Recht ist und am 23. Oktober über Nachhaltigkeit im Völkerrecht sprechen wird.

Ein "Schwergewicht" im Umweltrecht, nämlich Dr. Hans-Joachim Koch, Professor für Öffentliches Recht an der Universität Hamburg und Vorsitzender des Sachverständigenrates für Umweltfragen und der Gesellschaft für Umweltrecht ist ebenfalls als Referent vorgesehen und soll am 15. November über das Naturschutzrecht im Umweltgesetzbuch referieren. Weiterhin wird der Kölner Staats- und Verwaltungsrechtler sowie Vorsitzende des Vorstands der Deutschen Hospizstiftung, Professor Dr. Wolfram Höfling am 15. Januar 2008 über das Thema "Störfaktor 'Alter'? -

Herausforderung an das Recht" sprechen und schließlich nimmt sich Rechtsanwalt Dr. Lars Diederichsen (München) am 11. Dezember "Aktuelle Entwicklungen im Umwelthaftungsrecht" an.

Die Termine findet man unter

www.uni-bayreuth.de/kalender-uni.htm

oder bei der Veranstaltungsvorschau für den jeweiligen Monat unter

www.uni-bayreuth.de/presse/ubtaktuell/index.html

oder schließlich auf der Internetseite der Forschungsstelle unter

www.forne.uni-bayreuth.de/sites/main.html

Preise für gute Lehre: Minister Goppel verleiht in Bayreuth

Die diesjährigen Verleihung der Preise für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern wird am 5.

Oktober (11 Uhr, H 32, FAN-Gebäudeteil C) stattfinden. Bayerns Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, wird die Ehrung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den neun Universitäten vornehmen. Die Preise sind mit jeweils 5.000 € dotiert.



Für seine Mit-Preisträger wird der für die UBTnominierte Dr. Pedro Gerstberger

(Bild), Akademischer Direktor am Lehrstuhl Pflanzenökologie, den Vortrag halten: „Sex in the garden“.

Blick zurück

Pressekonferenz mit dem Bayreuther Kultur und Tourismusreferenten zum Abschluss der Übung „Audio-Medien“

Ralf Lange, seit März 2007 Referent für Kultur und Tourismus der Stadt Bayreuth, ist der Einladung der Professur für Medienwissenschaft gefolgt und stellte sich am 11. Juli auf einer Pressekonferenz den kritischen Fragen zahlreicher Studenten. Unter realen Bedingungen blieb den Nachwuchsjournalisten des Bachelorstudienganges „Theater und Medien“ genau eine Stunde Zeit, um Langes interessante und aufschlussreiche Antworten zum Thema Kultur- und Tourismusstandort Bayreuth zu entlocken.

„Es ist richtig, dass wir mit Richard Wagner ein gewisses Leuchtfeuer haben“, stellte der 41-Jährige (Bild) direkt zu Beginn der kurzweiligen Pressekonferenz fest. „Aber wir haben eine vielfältige Kultur und diese Vielfalt wollen wir weiter herausarbeiten und gezielt fördern.“ Der ehemalige Dozent der Ludwig Maximilian Universität München sieht seine Hauptaufgabe darin, die touristische Vermarktung durch zahlreiche Aktionen wie einen neuen Internetauftritt, einen Reiseführer und Veränderungen im Stadtbild erheblich zu verbes-

sern. „Die tatsächlichen Realitäten des kulturellen Angebotes der Stadt müssen dem brutal guten Image angepasst werden“, erklärte der sichtlich motivierte Referent und sendete einen direkten Appell an die Bürgerinnen und Bürger: „Wir alle sind gefragt, wenn es darum geht die Stadt in Richtung kulturelle Offenheit weiter zu entwickeln und als Touristenstadt zu etablieren. Wir müssen Botschafter unserer Stadt werden!“



Einen anderen Schwerpunkt seiner Arbeit setzt der bekennende Musiker in der Ausweitung und Stärkung einer musikorientierten jugendlichen Kulturszene: „In Bayreuth ist starkes Potential an jungen Musikern vorhanden, doch momentan fehlt es fast gänzlich an Proberäumen oder Auftrittsstätten. Mit der Konzeption eines Zentrums für die junge Kulturszene arbeiten wir gerade an einem großen Projekt um einen neuen Veranstaltungsort zu schaffen und diese Lücke zu schließen.“ Daneben betonte Ralf Lange die Wichtigkeit der Studenten für das kulturelle Leben in Bayreuth. Mit einem Ideenwettbewerb zur Verbesserung der Fahrradabbindung zwischen City und Campus und neuen Anlaufstellen für Hochschüler in der Innenstadt will der gebürtige Bonner das universitäre Leben noch mehr in das Bayreuther Stadtbild integrieren.

Für die Studenten des 2. Semesters „Theater und Medien“ bildete die Pressekonferenz den Abschluss der Übung „Audio-Medien“. Unter der Leitung von Dr. Eva-Maria Hartmann erlernten die 25 Teilnehmer des Seminars die Grundlagen journalistischen Arbeitens. Daneben setzten sie sich mit den verschiedenen Darstellungsformen im Radio auseinander und produzierten in praxisbezogenen Übungen Beiträge, Reportagen und Feature über kulturelle Ereignisse und Aspekte der Stadt Bayreuth. Zusammen werden diese Programmelemente und die Aussagen Ralf Langes Bestandteil einer von den Studenten konzipierten Radiosendung sein. Im kommenden Wintersemester werden Ausschnitte dieser Seminararbeiten auf „Schallwerk“, dem Webradio der Universität Bayreuth, veröffentlicht.

Tag der Technik

Am 16. Juni 2007 fand der deutschlandweite Tag der Technik statt. Diese Veranstaltung bietet allen, die mit Technik zu tun haben, wie Universitäten oder Firmen, die Gelegenheit, sich mit ihren Arbeiten der breiten Öffentlichkeit vorzustellen und interessierte Schüler für die Ingenieurwissenschaften zu begeistern. An dieser Veranstaltung

beteiligte sich auch in diesem Jahr wieder die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth.

Das diesjährige Motto der Veranstaltung lautete „High-tech live erleben“. Um diesem Motto gerecht zu werden, wurden den Besuchern Einblicke in die aktuellen Forschungsbereiche der Institute der Fakultät gewährt. Hierzu wurden zum einen Führungen durch die Laboratorien und zum anderen Lehrstuhlpräsentationen im Forum des B-Gebäudes der FAN vorgestellt, wobei hier die Lehrstühle für Bioprozesstechnik, metallische bzw. keramische Werkstoffe und Mess- und Regeltechnik zu nennen sind.

Der Lehrstuhl für Werkstoffverarbeitung gab den Besuchern einen Einblick in die Produktion von Formkörpern aus Glas. An einer technischen Anlage wurde gezeigt, wie viel „Know how“ die fehlerfreie Produktion scheinbar einfacher Formkörper erfordert. Mit welchen Methoden die Ermüdungseigenschaften moderner Werkstoffen bestimmt werden, zeigte eindrucksvoll der Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe. Die Führungen wie die Präsentationen fanden dabei regen Zuspruch von Seiten der technikinteressierten Besucher.

Weiterhin beteiligten sich schon traditionell die Fachschaft der FAN, die sich den Fragen von Schülern zum Studium an der FAN stellte sowie das studentische Elefant-Racing Team an der Veranstaltung, die dem interessierten Publikum ihren neuen Rennwagen präsentierte. Auch der Absolventenverein der Fakultät nutzte den Tag zu einem Treffen Ehemaliger.



Verleihung der VDE-Schülerpreise. Das Bild zeigt mit den Preisträgern: Prof. Dr.-Ing. K. W. Jäger, 1. Vorsitzender des VDE Nordbayern (hinten, links); Dipl.-Ing. Ralf Stöber, Beauftragter für den VD-Schülerwettbewerb (hinten, Mitte) und Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer, Dekan der FAN (hinten, rechts)

Zusätzlich konnten Firmen aus Region gewonnen werden, sich an diesem Tag den Besuchern zu präsentieren. Hierzu gehörten unter anderen die Firmen Vishay Electronics, Siemens und die VR Bank sowie der VDE

Nordbayern. Als zentrale Veranstaltung des diesjährigen Tags der Technik an der FAN standen die Verleihungen des Vishay-Technologiepreises sowie des VDE-Preises im Rahmen seines diesjährigen Schülerwettbewerbs statt.

Den Stiftern beide Preise liegt vor allem das Ziel zu Grunde, das Interesse an technische Disziplinen zu stärken. Die Verleihung des Vishay-Preises wurde vom Vizepräsidenten der Human Resources Europe der Vishay Gruppe, Werner Gebhardt vorgenommen und ging an Herrn Dipl.-Ing. Matthias Spörl und Frau Dr.-Ing. Kathy Sahner (siehe auch UBT-aktuell.5/07, S. 3). Die VDE-Schülerpreise wurden vom 1. Vorsitzenden des VDE-Nordbayern Prof. Dr.-Ing. K.-W. Jäger, dem Dekan der FAN Prof. Dr.-Ing. G. Fischerauer und dem Beauftragten für den VDE-Schülerwettbewerb Dipl.-Ing. R. Stöber an Schüler von Gymnasien der Region überreicht.



Interessierte Besucher bei den Führungen durch die Laboratorien der FAN-Lehrstühle

Abschließend lässt sich aus Sicht der Veranstalter ein positives Fazit ziehen: Technik kann begeistern.

Vortrag zu aktuellen Entwicklungen im Wasserrecht

Einen Überblick über aktuelle Entwicklungen im deutschen und europäischen Wasserrecht gab Prof. em. Dr. Jürgen Salzwedel in seinem Bayreuther Vortrag zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung am 3. Juli dieses Jahres vor rund 40 Zuhörern an der Universität Bayreuth.

Salzwedel, heute Rechtsanwalt im Kölner Büro der internationalen Wirtschaftsrechtskanzlei CMS Hasche Sigle und bis 1994 Universitätsprofessor für Öffentliches Recht sowie Direktor des Instituts für das Recht der Wasserwirtschaft an der Universität Bonn, stellte drei Themenkreise in den Mittelpunkt seines Vortrags, die Anlass zu einer an-

schließenden angeregten Diskussion gaben: Die Fortentwicklung des Wasserhaushaltsgesetzes durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie, den rechtlichen Schutz von Investitionen im Zusammenhang mit wasserrechtlichen Erlaubnissen und Bewilligungen sowie die Organisation von Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Spannungsfeld von Wettbewerb bzw. Liberalisierung einerseits und Daseinsvorsorge bzw. Regulierung andererseits.

Während das überkommene Wasserrecht die Gewässer nicht um ihrer selbst willen, sondern deren Nutzbarkeit schütze („Gewässernutzungsrecht“), strebe die EU-Wasserrahmenrichtlinie einen sehr guten natürlichen Zustand des Gewässers an. Durch die Wasserrahmenrichtlinie werde das Bewirtschaftungsermessen der Wasserbehörden gleichwohl nicht beseitigt, sondern nur eingeschränkt. Dies begründete der Referent damit, dass zwar der gute chemische Zustand „punktgenau“ festgeschrieben werden könne, demzufolge kein Schadstoff in höherer Konzentration vorkommen dürfe, der gute ökologische Zustand hingegen, der auf Anhang 5 der Wasserrahmenrichtlinie verweise, in welcher auf die biologischen Komponenten Phytoplankton, Makrophyten und Phytobenthos, wirbellose Fauna und Fischfauna verwiesen werde, könne hingegen nicht mehr punktgenau festgeschrieben werden.

Diese biologischen Vorgaben des Anhangs 5 der Wasserrahmenrichtlinie seien rein deskriptiver Natur und könnten nicht ins Rechtsnormative auf einen Bestimmtheitsgrad hin verdichtet werden, der eine punktgenaue Unterscheidung zwischen Einhaltung oder Nichteinhaltung eines bestimmten guten ökologischen Zustands ermögliche. Nach Salzwedel schreibe die Wasserrahmenrichtlinie für Gewässer somit keine Sanierungsprogramme vor, sondern überlasse die Bestimmung des für konkrete Wasserkörper maßgebenden ökologisch guten Gewässerzustands einem fachwissenschaftlichen Beurteilungsspielraum vor Ort, welcher eine verantwortungsbewusste und interdisziplinäre Zusammenarbeit von Juristen und Biologen voraussetze.

Im Zusammenhang mit dem Themenkomplex des Schutzes von Investitionen erläuterte Salzwedel, dass weder die wasserrechtliche Erlaubnis noch die Bewilligung, die im Wasserrecht gemeinhin als „stärkstes Recht“ gelte, ein Recht auf Zufluss von Wasser bestimmter Menge und Beschaffenheit gäben. Zudem bestehe kein Anspruch auf Erteilung einer Erlaubnis oder Bewilligung, da es sich um Ermessensentscheidungen der Wasserbehörden handle. Die Wasserbehörde übernehme somit keine Verantwortung dafür, dass die beantragte Gewässerbenutzung mengen- und gütewirtschaftlich auf Dauer realisierbar sei.



Gast und Gastgeber: Professor em. Dr. Jürgen Salzwedel (rechts) und Professor Dr. Wolfgang Kahl (Öffentliches Recht und Europarecht)

Aber gerade für Investitionen, die mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden seien, wie beispielsweise Wassergewinnungsanlagen oder Talsperren, müsse zumindest ein gewisser Investitionsschutz, wenn schon kein Recht auf Zufluss, bestehen. Diesbezüglich regelt § 8 Abs. 2 Satz 1 Wasserhaushaltsgesetz zwar, dass eine Bewilligung erteilt werden darf, wenn dem Unternehmer die Durchführung seines Vorhabens ohne eine gesicherte Rechtsstellung nicht zugemutet werden kann. Allerdings fügte der Referent hinzu, dass Bewilligungen von den Behörden nur sehr ungern erteilt würden. Im Gespräch sei inzwischen sogar die Streichung der Bewilligung, folglich die weitgehende Abschaffung jeglichen Investitionsschutzes, was Salzwedel scharf kritisierte.

Abschließend ging der Referent auf Privatisierungsmöglichkeiten im Bereich der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbeseitigung ein. Während die Abwasserbeseitigung eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Körperschaften sei, bestehe hinsichtlich der Wasserversorgung in einzelnen Ländern die Möglichkeit der Privatisierung.

Grundsätzlich sprach sich der Referent für eine Wettbewerbsöffnung aus, allerdings müsse bei der Wasserversorgung, die zur Daseinsvorsorge zähle, die Gewährleistungsverantwortung des Staates beachtet werden. Diese könne nach Ansicht Salzwedels erreicht werden, wenn rechtlich sichergestellt werde, dass der Betreiber die notwendige Zuverlässigkeit aufweise, die Unterhaltung der Netze finanziell gesichert sei und die Wasserverbraucher unter den Bedingungen eines nach wie vor bestehenden natürlichen Monopols vor überzogenen Wasserpreisen geschützt würden.

Dabei ging Salzwedel auch auf das sehr aktuelle Thema so genannter PPP (Public Private Partnerships) ein. Auch hier mahnte der Referent zu Nüchternheit und Zurückhaltung: Die weit verbreitete Auffassung, mit dem Zauberwort der PPP allein könne gewährleistet werden, dass sich die Gemeinde und der Private in der Fürsorge für die Belange des Verbrauchers gegenseitig kontrollierten, sei unrealis-

tisch. Salzwedel erläuterte, „dass vielmehr die Gefahr einer Ausbeutungsgemeinschaft droht, da die Gemeinde an der Sanierung ihres Haushalts interessiert ist und der Private in erster Linie Geld verdienen will“. Dieser Gefahr könne nach Ansicht des Referenten nur durch eine funktionsfähigere Kartellaufsicht begegnet werden.

Elite-Sommerschule in Mathematischer Optimierung auf Schloss Thurnau

Vom 23.-27. Juli fand auf Schloss Thurnau die erste Sommerschule des internationalen Doktorandenkollegs *Optimization and Control with Applications in Modern Technologies* statt, das im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern vom Freistaat Bayern finanziell mit 12 Doktorandenstipendien an den Universitäten Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und Würzburg gefördert wird.

International herausragende Wissenschaftler auf den Gebieten Mathematische Optimierung, Kontrolltheorie, Optimale Steuerung und Numerische Mathematik aus den USA (Profs. Seidman, University of Maryland, Baltimore; Heinkenschloss, Rice University, Houston), China (Prof. Yuan, Chinesische Akademie der Wissenschaften, Beijing), Israel (Profs. Ben-Tal und Yavneh, Technion, Haifa), Belgien (Prof. Sepulchre, Universität Lüttich) und Österreich (Prof. Borzi, Universität Graz) haben in Übersichtsvorträgen ihr Forschungsgebiet vorgestellt.

Den Kollegiaten bot sich die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse vor den auswärtigen Experten und ihren Betreuern zur Diskussion zu stellen. Das Spektrum der Anwendungen reichte von der Optimierung von Brennstoffzellen über die Steuerung autonomer Roboter, die Zertrümmerung von Nierensteinen mit optimierten Ultraschall-Techniken und Mustererkennungsmethoden bis hin zu Gesichtsidifikationsverfahren, die sogar die Unterscheidung von eineiigen Zwillingen sicher meistern.

Die Bandbreite der unterschiedlichen Anwendungsthemen zeigt die Kraft mathematischer Methoden, die ohne Zweifel zu der Anerkennung der Mathematik als Schlüsseltechnologie beigetragen haben. Den Absolventinnen und Absolventen dieses Fachgebietes bieten sich seit vielen Jahren exzellente Berufsaussichten.

Nichts kennzeichnet den messbaren Erfolg von Mathematik und Informatik so, wie die Geschwindigkeit, mit der heute lineare Gleichungssysteme gelöst werden können, die für zwei Unbekannte vielen noch aus der Schule vertraut sind: Systeme mit 100 Milliarden Unbekannten lassen sich heute auf Höchstleistungsrechnern mit 10,000 Prozessoren in 90 Sekunden lösen. Die Steigerung der Leistung mathematischer Algorithmen übersteigt damit die der Hardware um ein Vielfaches.

Eine solche Aufgabe, wenn auch nicht immer in dieser Größenordnung, kommt praktisch im Kern jedes mathematischen Verfahrens vor und muss dort oft Tausende Male gelöst werden, wie z.B. bei Optimierungsproblemen mit partiellen Differentialgleichungen als

Nebenbedingungen, einem hochaktuellen Forschungsgebiet der Angewandten Mathematik mit immenser Bedeutung für technisch-wissenschaftliche Anwendungen.

In der angenehmen und inspirierenden Umgebung des teilweise frisch renovierten Schlosses Thurnau bot sich reichlich Gelegenheit für wissenschaftliche Gespräche zwischen den renommierten Experten und den Kollegiaten. Sicherlich konnte dem Elite-Nachwuchs manch ein nützlicher Ratschlag mit auf den Weg gegeben werden.

Nach Auffassung des Referenten hat die Rechtswissenschaft mittlerweile erfreulicherweise das Thema „Generationengerechtigkeit“ entdeckt, wie sich auch daran zeige, dass es konkrete Pläne gebe, den Schutz künftiger Generationen als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern. Der Vorschlag zur Ausgestaltung eines neuen Art. 20b des Grundgesetzes lautet: „Der Staat hat in seinem Handeln das Prinzip der Nachhaltigkeit zu beachten und die Interessen künftiger Generationen zu schützen“.



Idealer Ort für eine Elite-Sommerschule: das Wissenschaftszentrum von Schloss Thurnau

Großer Andrang bei Vortrag von Prof. Paul Kirchhof zur Generationengerechtigkeit

Als wahrer Publikumsmagnet und fesselnder Redner erwies sich der Heidelberger Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Dr. h.c. Paul Kirchhof in seinem Vortrag zum Thema „Generationengerechtigkeit als Aufgabe des Verfassungsstaates“ am 26. Juni dieses Jahres an der Universität Bayreuth. Der Vortrag von Kirchhof, der im Rahmen der von der Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) organisierten „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ stattfand, zog rund 500 Zuhörer an und musste aufgrund des enormen Publikumsandrangs kurzfristig von dem vorgesehenen Hörsaal der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in das Audimax verlegt werden.

Kirchhof, der im Wahlkampf 2005 als Mitglied im Kompetenzteam der CDU/CSU für die Bundestagswahl aufgrund seines Steuermodells für einige Wochen massiv in die Schlagzeilen geriet („der Professor aus Heidelberg“), war von 1987 bis 1999 Richter im Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe. Heute ist er Universitätsprofessor für Öffentliches Recht und Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Darüber hinaus solle eine Änderung des Art. 109 des Grundgesetzes, der die Haushaltswirtschaft in Bund und Ländern regelt, dahingehend erfolgen, dass es Bund und Ländern erschwert werden solle, Kredite aufzunehmen. Kirchhof bezeichnete diese Überlegungen als Perspektive zugunsten derer, die ihre Rechte heute nicht wahrnehmen könnten, nämlich der nachrückenden und der noch nicht geborenen Generationen. Erforderlich sei die verfassungsrechtliche Verankerung der Generationengerechtigkeit – bei aller grundsätzlichen Skepsis gegen eine Anhäufung von Staatszielen im Grundgesetz – nach Ansicht des Referenten schon aufgrund der bisherigen Fehlentwicklungen: „Dazu gehört das Verschieben der Lasten von heute in die Zukunft, die Nutzung vorhandener Ressourcen ohne Rücksicht auf deren spätere Verfügbarkeit sowie mangelnde Investitionen in Bildung“.

Nach Kirchhof sei die Freiheit ein Angebot, welches der Bürger annehmen, aber auch ausschlagen könne. Der Heidelberger Steuerrechtler kritisierte, dass der Staat weniger darum bemüht sei, vernünftige Rahmenbedingungen für den freien Menschen zu schaffen, sondern vielmehr versuche, die Menschen rechtlich zu binden und zu bevormunden. Besonders deutlich zeige dies die Antidiskriminierungsrichtlinie der Europäischen Union, die Deutschland zudem mehr als eins zu eins umgesetzt habe. „Früher ist man wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass ein ehrbarer Kaufmann Mitarbeiter nicht diskriminiert. Und wenn das nicht der Fall war, dann haben ihn seine Kollegen zur Ordnung gerufen“, so Kirchhof, der dies als bewährten „freiheitlichen Vertrauensvorschuss“ bezeichnete. Ebenfalls kein Freiheitsvertrauen habe der ursprüngliche Entwurf der EG-Sonnenscheinrichtlinie dokumentiert, der dem Menschen habe vorschreiben wollen, wie lange er sich im Freien der Sonne ausset-

ten solle. „Früher ist man wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass ein ehrbarer Kaufmann Mitarbeiter nicht diskriminiert. Und wenn das nicht der Fall war, dann haben ihn seine Kollegen zur Ordnung gerufen“, so Kirchhof, der dies als bewährten „freiheitlichen Vertrauensvorschuss“ bezeichnete. Ebenfalls kein Freiheitsvertrauen habe der ursprüngliche Entwurf der EG-Sonnenscheinrichtlinie dokumentiert, der dem Menschen habe vorschreiben wollen, wie lange er sich im Freien der Sonne ausset-

zen dürfe. Es sei sehr fraglich, ob solche bürokratischen und überregulierenden Gesetze tatsächlich nötig seien.

Mit der These „Wachstum beruht nicht primär auf Wirtschaftsmechanismen oder Währungspolitik, es beginnt beim Kind“, entwickelte Kirchhof seine Überlegungen zur Generationengerechtigkeit fort. Der Referent hierzu: „Männer und Frauen wollen Kinder; daneben wollen sie berufstätig sein, während die Kinder die Zeit ihrer Eltern wollen.“ Nach Auffassung Kirchhofs seien dies alles berechnete Anliegen. Die Kunst der Gesellschaft bzw. der Rechtsordnung bestehe nun darin, die Wege zur Erreichung dieser Ziele so aufeinander abzustimmen, dass das eine nicht auf Kosten des anderen verwirklicht werde. Um die Generationengerechtigkeit und die langfristige Nachhaltigkeit in der Politik in höherem Maße durchzusetzen, schlug der frühere Bundesverfassungsrichter vor, bei Wahlen Kindern ein Stimmrecht einzuräumen, das bis zum 18. Lebensjahr stellvertretend je zur Hälfte durch die Eltern wahrgenommen werde.

Als „fundamentale Fehlleistung des Rechtsstaats“ be-

zeichnete der Jura-Professor (Bild) die viel zu geringe Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten bei der Rente und erklärte: „Wenn eine Mutter fünf Kinder aufgezogen hat, bekommt sie als Gegenleistung gerade mal eine Rente auf Sozialhilfeniveau. Die Entscheidung fürs Kind ist heute für viele eine Entscheidung gegen finanzielle Sicherheit im Alter.“ Aus



diesem Grund sei „ein grundsätzliches Neudenken“ der sozialen Sicherungssysteme unerlässlich. Schon 1992 mahnte das Bundesverfassungsgericht eine Reform des Rentensystems an, um familiäre Ungleichheiten zu beseitigen. Bis heute sei dieser Auftrag an den Gesetzgeber indes nicht vollständig erfüllt worden.

Kirchhof kritisierte ebenso die aktuelle staatliche Planungspraxis und wählte hierfür das Beispiel der Haushaltsplanung. Diese finde grundsätzlich statt, „um langfristig in die Zukunft zu denken“. Der Bundeshaushalt verliert nach Meinung Kirchhofs an Aussagekraft, da er durch zahlreiche „Nebenhaushalte“ gefährdet sei. Kritik übte der Redner insbesondere an der herrschenden unübersichtlichen Subventionspolitik. Wörtlich: „Steuersubventionen, Lenkungssubventionen und Quersubventionen haben sich zu Selbstläufern verselbständigt.“ Nach Kirchhof wirke sich hier staatliche Macht aus, ohne dass sie dokumentiert, transparent und damit kontrollierbar werde. Zusammenfassend wies der Redner darauf hin, dass die verwirrende

Struktur des Steuer- und Finanzrechts gegenwärtig eine langfristige Planung fast unmöglich mache.

Nach Kirchhof sei Geld „geprägte Freiheit – eines der großartigsten Werkzeuge zur Freiheit, die der Mensch je erfunden hat“. Die Frage des Geldes sei eine Frage der langfristigen Gewährleistung von Freiheit, da das Geld das Vertrauen verkörpere, dass die Währungsgemeinschaft den im Geld verbrieften Wert in beliebiger Zukunft gegen Waren oder Dienstleistungen einlösen werde. Dieses „Einlösungsvertrauen“ müsse gerechtfertigt sein. Kernpunkt des Generationenvertrages sei es daher, für die Nichtenteignung der Geldeigentümer zu sorgen, da es sonst zu einer Enteignung derer, die sparen, komme.

Auch hohe Staatsschulden widersprechen laut Kirchhof dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Die staatliche Verschuldung belaufe sich derzeit auf 1,5 Billionen Euro. „Nimmt man an, der Gesetzgeber beginnt heute mit der Rückzahlung der Schulden und nimmt man weiter an, dass er jährlich 100 Milliarden Euro bei Steuereinnahmen in Höhe von 450 Milliarden Euro und gleichbleibendem Zinssatz zurückzahlt, brauchte man 30 Jahre, um die Schulden zu tilgen.“ Eine Rückzahlung sei praktisch unmöglich. Insbesondere die Neuverschuldung sei ein riesiges Problem. Berücksichtige man auch noch die verdeckten Schulden, sei das Problem noch größer. Daher rücke die Staatsverschuldung immer mehr in den Mittelpunkt der Beobachtung.

Als positives Gegenbeispiel verwies der Referent auf die Schweiz: Dort sei eine Verfassungsänderung vorgenommen worden, wonach bei der Etaaufstellung prinzipiell keine Neuverschuldung zulässig sei. Die Schulden müssten in einer Periode rückzahlbar sein. Stiegen dann die Staatsschulden, sanken die Staatsausgaben und umgekehrt. Mehreinnahmen dürften in der Schweiz ausschließlich zur Schuldentilgung verwendet werden.

Kirchhof kritisierte weiterhin die Gesetzesflut des Parlaments und erklärte: „Im Steuerrecht gibt es derzeit 56.000 Paragraphen, die niemand mehr überblicken, geschweige denn verstehen kann“. Nach Aussage des Referenten verweigere der Gesetzgeber damit den Dialog mit den Adressaten, da niemand seine Steuererklärung selbst machen könne. Wer dabei keine Hilfe in Anspruch nehmen könne, sei der Dumme.

Kirchhof bekräftigte, dass mit seinem Konzept – 10.000 Euro Freibetrag für jedes Familienmitglied, darüber hinaus abgestufte Steuersätze von 15, 20 und schließlich einheitlich 25 Prozent bei Streichung aller Ausnahmetatbestände – die Zahl der Steuerparagraphen auf „vielleicht noch 300 oder 400“ zusammengestrichen werden könnte. „Ein solch großer Wurf muss und wird kommen, ich bin mir da sicher“, so der Referent.

Kirchhof kritisierte zudem die Kurzatmigkeit und den Aktionismus des Steuergesetzgebers: In den vergangenen drei Jahren sei das Einkommensteuergesetz allein 29-mal geändert worden. Dreimal sei der Gesetztext sogar geändert worden, nachdem eine vorausgehende Gesetzesänderung im Bundesgesetz-

blatt verkündet, aber noch nicht in Kraft getreten sei. „Im Gesetzesblatt standen also Regelungen, die niemals geltendes Recht geworden sind“, machte der Referent deutlich.

Der Heidelberger Gelehrte bezeichnete die Gesetzesflut allgemein ironisch als „erstaunliche Leistung des Parlaments“, das innerhalb von vier Jahren über 500 neue Gesetze erlasse, ohne dabei die alten zu entsorgen oder zumindest auf ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen. Nach Meinung Kirchhofs wäre dem Gemeinwohl gedient, würde der Gesetzgeber in vier Jahren lediglich vier ‚große‘ Kodifikationen erlassen, die dann jedoch 100 Jahre geltendes Recht darstellten.

Nachhaltigkeit bedeute auch „Besinnung auf das Wesentliche bzw. Rückbesinnung auf die prinzipielle Gesetzgebung“. Auf entsprechenden Fragen in der Diskussion schlug Kirchhof zur effektiven Bekämpfung der Gesetzesflut die Einrichtung eines Normenausschusses in Form einer „sehr unparteiischen Institution“ auf Bundes- sowie Landesebene vor, der neue Gesetze daraufhin überprüfe, ob diese erforderlich seien, ob das gesetzgeberische Normierungsziel widerspruchsfrei verwirklicht werde, wie hoch die Kosten seien und ob die Regelung ein zu viel an Bürokratie produziere. Darüber hinaus könne er auch einen zusätzlichen Ausschuss vorstellen, der geltendes Recht in periodischen Abständen daraufhin untersucht, ob es nicht gestrichen werden könne, weil es seinen Zweck erfüllt habe oder sich aus sonstigem Grund erledigt habe.

Bundesverfassungsrichterin Osterloh zu Gast an der RW-Fakultät

Mit Frau Prof. Dr. Lerne Osterloh sprach am 28. Juni eine renommierte Experte für Steuerrecht und Finanzverfassungsrecht auf Einladung von Prof. Dr. Oliver Lepsius im Rahmen der Vortragsreihe des Intradisziplinären Forums Franken. Frau Osterloh ist Professorin für Öffentliches Recht und Steuerrecht an der Universität Frankfurt und seit 1998 Richterin des Zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts. Zahlreiche Karlsruher Entscheidungen insbesondere zu steuer- und parlamentsrechtlichen Fragen tragen ihre Handschrift. Über hundert Studenten, Mitarbeiter und Professoren waren zusammengekommen, um den Vortrag zum Thema „Methodenprobleme im Steuerrecht“ zu hören. Eine angeregte und ausführliche Diskussion schloss sich an.

Im Mittelpunkt des Vortrags standen drei methodische Grundfragen der Anwendung und Auslegung der Steuergesetze. Zunächst problematisierte Prof. Dr. Osterloh am Beispiel der Vererbbarkeit von Steuerverlustvorträgen die Zulässigkeit und die Grenzen der richterlichen Rechtsfortbildung. Eine weitere Fragestellung war die zur Gewährleistung einer hinreichenden Rechtsbindung der Steuerbehörden durch das Grundgesetz geforderte gesetzliche Regelungsdichte.

Schließlich erörterte die Richterin des Bundesverfassungsgerichts die besonderen Schwierigkeiten der teleologischen Auslegungsmethode und stellte hierzu eine Fallkonstellation vor, in der an sich zulässige Rechtsgeschäfte planmäßig kombiniert werden, um große Steuervorteile zu erreichen. Die methodische Besonderheit ihres Spezialgebiets sieht Osterloh in Abgrenzung vom Zivilrecht mit sei-

ner Orientierung an der Einzelfallgerechtigkeit darin, dass im Steuerrecht die gleichmäßige Rechtsanwendung, Gleichbehandlung und effektive Steuererhebung zu verarbeiten ist.

Die Finanzgerichtsbarkeit und das Bundesverfassungsgericht werden nach Auffassung von Frau Osterloh auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Problemlösung und zur Stärkung des Vertrauens der Bevölkerung in das Steuerrecht leisten. Denn die Rechtsprechung habe in vielen steuerrechtlichen Fragen einen Kompetenzvorsprung gegenüber dem Gesetzgeber.



Die Bundesverfassungsrichterin eingrahmt von den Gastgebern Professor Dr. Oliver Lepsius (links) und Prof. Jestaedt (Erlangen).

Mit der gegenwärtigen gesetzlichen Ausgestaltung der Einkommensteuer setzte sich Osterloh indes kritisch auseinander. Oftmals stelle der Gesetzgeber seine finanziellen Interessen über die Klarheit des Gesetzes. Die komplexe Rechtslage mit unzähligen Gesetzen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften sei nur mit kostspieliger und aufwendiger Rechtsberatung zu bewältigen. Dies benachteilige die einzelnen Bürgerinnen und Bürger gegenüber großen Unternehmen.

Osterloh betonte die Notwendigkeit einer vorausschauenden und realistischen Steuergesetzgebung. Gleichzeitig äußerte sie sich aber auch skeptisch zur Realisierbarkeit von Reformmodellen mit stark vereinfachenden Elementen und bezog hier andere Positionen als Prof. Dr. Paul Kirchhof, der kurz vorher zum Steuerrecht an der Universität Bayreuth referiert hatte.

Mit Frau Osterloh hielt übrigens seit 2003 die fünfte Richterpersönlichkeit aus dem Bundesverfassungsgericht einen Vortrag an der Universität Bayreuth – eine im Vergleich mit anderen juristischen Fakultäten in der Bundesrepublik ungewöhnliche Auszeichnung, die auch als Anerkennung der Leistungen der Bayreuther Juristenausbildung gewertet werden darf.

Die nächste Bayreuther Veranstaltung im Rahmen des Intradisziplinären Forums Franken wird am Donnerstag, den 22. November 2007 stattfinden. Es spricht Prof. Dr. Bodo Pieroth zum Thema: „Diskurstheorie und juristische Methodik. Jürgen Habermas' Beitrag

zum Verfassungsrecht“. Bereits am Montag, den 12. November 2007 wird der Richter am Europäischen Gerichtshof Prof. Dr. Thomas von Danwitz (Köln/Luxemburg) in Erlangen zum Thema „Funktionsbedingungen der Rechtsprechung des Gerichtshofes der Europäischen Gemeinschaften“ sprechen.

Weitere Informationen sind am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, Prof. Dr. O. Lepsius, Tel. 0921-55 2946 erhältlich.

Kosten-Nutzen-Analyse im Umweltschutz, oder: wie viel Ökonomie verträgt die Umwelt?

Möglichkeiten und Grenzen der ökonomischen Bewertung der Umwelt erläuterte Prof. Dr. Bernd Hansjürgens in seinem Bayreuther Vortrag zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung am 22. Mai dieses Jahres vor ca. 50 Zuhörern an der Universität Bayreuth. Hansjürgens, Inhaber eines Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Umweltökonomik, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und am Umweltforschungszentrum (UFZ) Halle-Leipzig, ging in seinem Vortrag der Frage nach, wie weit man die Umwelt ökonomisieren könne und dürfe. Der Referent plädierte dabei für einen Kurs der „Monetarisierung“ der Umwelt, da hierdurch – so seine Grundthese – der effektivste Beitrag für einen bestmöglichen Umweltschutz („was nichts kostet, ist nichts wert“) geleistet werden könne.

zerstört, muss nicht dafür bezahlen. Im Gegenzug wird ein umweltschützendes Engagement nicht entsprechend honoriert“, stellte der Referent kritisch fest.

Daher müsse bei allen umweltrelevanten Maßnahmen, insbesondere Eingriffen in Natur und Landschaft, der Umweltnutzen ebenso wie die Umweltkosten gemessen werden. Die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Kosten-Nutzen-Analyse, so räumte Hansjürgens ein, sei jedoch zwischen den Schulen der „Umweltökonomie“ (der sich der Referent zurechnet) und der „ökologischen Ökonomie“ innerhalb der Wirtschaftswissenschaften höchst umstritten.

„Preisschilder für die Umweltnutzung“ dienen der Erfassung, Bewertung und dem Vergleich der Wirkungen alternativer Maßnahmen, um am Ende die Handlungsoption festzulegen, die mit dem höchsten Nettonutzen für das Gemeinwohl, zumal die Umwelt, verbunden sei. Ziel dieser Bewertungsform sei es, den Diskurs über die ökologische Bewertung zu versachlichen. Die Kosten und Nutzen würden dabei in monetären Größen ausgedrückt, um bei Entscheidungsspielräumen unterschiedliche Aspekte vergleichbar zu machen.

Professor Hansjürgens erläuterte die Anwendung dieser von ihm vertretenen Methode einer Ökonomisierung von Umweltgütern mit einer Fallstudie, die das Umweltforschungszentrum Leipzig unter seiner wissenschaftlichen Leitung für Schutzmaßnahmen zu-

gunsten des „Hellen Wiesenknopf A-meisenbläuling“, einer Schmetterlingsart, die auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Arten zu finden ist, erstellt hat. In dieser Studie wurde die Bevölkerung hinsichtlich ihrer Zahlungsbereitschaft für diese Tagfalter befragt. Die Ergebnisse seien erstaunlich gewesen und hätten eine relativ hohe Bereitschaft der Bürger zu finanziellen Opfern für konkret einsichtig gemachten ökologischen Nutzen zu Tage gefördert.

Der Referent ging unter Hinweis auf diese Fallstudie aber auch differenziert und kritisch auf die Grenzen der Kosten-Nutzen-Analyse im Umweltschutz ein. Ein nicht zu unterschätzendes Risiko stellten die in 95 Prozent der Fälle eintretenden Umweltveränderungen dar, deren Ausmaß und Auftrittswahrscheinlichkeit nicht genau antizipiert werden könne. Die Umweltbewertung könne zudem keine intergenerative Gerechtigkeit sicherstellen, da sie Lang-

fristschäden zukünftigen Generationen auferlege, der Nutzen aber den heutigen Generationen zufalle. Die kommenden Generationen könnten ihre Präferenz für bestimmte Umweltmaßnahmen zudem finanziell nicht ausdrücken.

Im Übrigen sei die Umweltbewertung nur bei einer substituierbaren und reversiblen Umweltveränderung akzeptierbar, betonte der Hallenser Umweltökonom und hob hervor, „dass Umweltpolitik und -projekte an Veränderungen der Knappheitsverhältnisse angepasst



Professor Bernd Hansjürgens eingerahmt von dem Bayreuther Ökonomen Prof. Martin Leschke (rechts) und dem Rechtswissenschaftler Prof. Wolfgang Kahl.

Problematisch sei, dass die Umwelt als öffentliches Gut an sich keinen Marktwert habe und somit nicht in Geldeinheiten gemessen werden könne. Folglich bestehe die Gefahr eines Marktversagens durch Übernutzung sowie Nichtbeachtung von Umweltbelangen bei öffentlichen Entscheidungen, zumal bei arbeitsmarktrelevanten Investitionsentscheidungen und Infrastrukturplanungen. „Wer die Umwelt

werden müssen“. Kritisches Naturkapital wie die Antarktis könne dabei nicht durch „man-made capital“ ersetzt werden. Fraglich sei außerdem, wer Präferenzen über komplexe Umweltsysteme festzulegen habe, konkret ob diese Aufgabe der Öffentlichkeit (hierfür plädierte vor dem Hintergrund demokratietheoretischer Überlegungen der Referent) oder Experten zukomme.

Insgesamt solle man daher nach Einschätzung von Hansjürgens nicht übertrieben optimistisch sein, was die Leistungsfähigkeit der Kosten-Nutzen-Analyse bei ökologischen Problemen angehe. Dies sei vor allem auf die bisher sehr begrenzte praktische Anwendung der Kosten-Nutzen-Analyse in Europa zurückzuführen. Anders als in den U.S.A. seien die Erfahrungen mit diesem Ansatz in Europa noch gering.

Die Kosten-Nutzen-Analyse stelle kein Bewertungsinstrument im engeren Sinne dar, könne aber eine ökonomisch-monetäre Bewertung von Umweltgüter ermöglichen, die ansonsten in allfälligen Abwägungsentscheidungen bei Planungen nur allzu „hinten runter“ fielen. Nach Meinung des Referenten können mit der Kosten-Nutzen-Analyse als Bewertungsrahmen unterschiedliche Effekte und Werte in einem systematischen und kohärenten Zusammenhang abgebildet werden. In Zeiten zunehmender Ökonomisierung aller Bereiche des Lebens, so Hansjürgens zum Schluss seines grundsätzlich angelegten und aufgrund zahlreicher Beispiel äußerst anschaulichen Vortrags, bleibe die Umwelt häufig außen vor, da sie keinen Wert habe. Folglich, so der Referent, sei ein ungenauer Wert besser als gar keiner.

Neuere Ansätze zur Modellierung in der Sportwissenschaft

Auf Einladung von Prof. Dr. Andreas Hohmann (Lehrstuhl I) wurde am Institut für Sportwissenschaft ein Gastvortrag von Prof. Dr. Jürgen Perl (Universität Mainz, Lehrstuhl für Angewandte Informatik) zum Thema „Paradigmenwandel durch Soft-Computing - Neuere Ansätze zur Modellierung in der Sportwissenschaft“ gehalten.

Prof. Perl gehört zu den renommiertesten Wissenschaft-

lern auf den Gebieten der Modellbildung und Simulation, des Software-Engineering und der Sportinformatik. Der Lehrstuhl I des Instituts für Sportwissenschaft kooperiert im Rahmen eines Forschungsvorhabens eng mit der Arbeitsgruppe aus Mainz um Prof. Perl.

In seinem Vortrag gab Prof. Perl (*Bild unten links*) einen Überblick über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten neuerer Ansätze des Soft-Computing (u.a. Neuronale Netze, Genetische Algorithmen, dynamische Differenzialgleichungssysteme) im Rahmen der Modellierung und Analyse von Phänomenen im Sport.

Workshop zur Internationalen Rechnungslegung

Auch im Sommersemester 2007 wurde die gute Tradition der eintägigen Workshops zur Internationalen Rechnungslegung fortgesetzt, die in Zusammenarbeit mit Herrn Spannagl und seinem Team von der re-



nommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Unternehmensberatung Ernst & Young und dem Lehrstuhl BWL II (Steuern und Wirtschaftsprüfung) von Prof. Jochen Sigloch besteht.

Zunächst wurde im Rahmen der universitären Blockveranstaltung Prüfungshandlungen die theoretischen Grundlagen vermittelt und anschließend 17 Studenten der Wirtschaftswissenschaften von Ernst & Young zu einem Workshop nach München eingeladen, um tiefere Einblicke in die Berufspraxis eines Wirtschaftsprüfers zu erhalten.

In kleinen Fallstudien hatten die Teilnehmer Gelegenheit, verschiedene Prüfungssituationen nachzuspielen, die bei einer Jahresabschlussprüfung auftreten. So mussten die teilnehmenden Teams Geschäftsmodelle auf ihre Umsetzungsfähigkeit prüfen und Jahresabschlüsse nachvollziehen sowie Mandantenbefragungen durchführen. Ein besonderer Schwerpunkt war hierbei die Identifikation und Vermeidung von Problemen bei der Jahresabschlussprüfung. Anschließend wurden die Ergebnisse von den einzelnen Gruppen präsentiert und intensiv diskutiert.

Zum Abschluss der ereignisreichen Tagesveranstaltungen stellte das Team aus München ihr Bera-



tungsunternehmen Ernst & Young vor und informierte über die Möglichkeiten für Praktika, den Berufseinstieg und die berufliche Karriere. In zwanglosen Gesprächen bei einem anschließenden Biergartenbesuch standen die Berater aus München den Studierenden bis spät in die Nacht Rede und Antwort.

Besonders betont wurde, dass auch in Zukunft ein hoher Bedarf an qualifizierten Praktikanten und Mitarbeitern und ein großes Interesse an Bayreuther Absolventen bestehe. Als Kontaktadresse steht der Lehrstuhl für Steuern und Wirtschaftsprüfung (e-mail: jochen.sigloch@uni-bayreuth.de) gerne zur Verfügung.

Wind & Wetter

Bayceer unterstützt Wetterstation im Naturerlebnispark Waldsassen

Am 28. Juli 2007 wurde der neue Wetter- und Klimaerlebnispark und die neue Wetterstation im Naturerlebnispark Waldsassen (Stiftung Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Waldsassen, <http://www.kubz.de>) feierlich durch den Leiter der Umweltstation, Dipl.-Geoökol. Marco Werner, eröffnet und durch eine ökumenische Feier gesegnet. Neben Grußworten des Landrates und des Bürgermeisters und der Äbtissin der Cistercienserinnen-Abtei richtete Dr. Johannes Lüers (Abteilung Mikrometeorologie) im Namen der Universität Bayreuth und des BayCEER Glückwünsche aus (Abb. 1).



Dr. Johannes Lüers bei der feierlichen Einweihung der Wetterstation

Dr. Johannes Lüers unterstützte fachlich die Planung dieser einmaligen Einrichtung in Form eines Wetter- und Klimaerlebnispfads sowie eines phänologischen Lehrpfads und übernahm die wissenschaftliche Bereuung der automatischen Wetterstation auf dem Gelände der Umweltstation in Waldsassen. Neben zahlreichen teils interaktiven Informationsstandorten rund um die Themen Ökologie, Wetterkunde, Phänologie, alternative Energien, Natur- und Artenschutz, naturnahe Gartengestaltung oder Heilpflanzen werden auch zahlreiche Schautafeln der Abteilung



Mikrometeorologie der Universität Bayreuth zum Thema Klimawandel in der Region gezeigt.

Der Wetter- und Klimaerlebnispark bietet Schulklassen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Touristen sowohl Naherholung wie auch wissenschaftliche Informationen in anschaulicher Form.

(Abb. 2: Neue Wetterstation im Wetter- und Klimaerlebnispark der Umweltstation des Kultur- und Begegnungszentrums der Abtei Waldsassen).

Die Messdaten der neuen Wetterstation sind entweder über die Webseiten der Abteilung Mikrometeorologie www.bayceer.uni-bayreuth.de/mm oder direkt unter der Webadresse <http://webs.idu.de/wetter/?station=waldsassen> kostenlos erreichbar.

Öffnungszeiten 2007 des Naturerlebnisparkens: 1. Mai bis 30. September, täglich von 13.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt frei! Anmeldungen unter: Tel. (09632) 9200-44.

Gender & Religion I

Bibeltheologe Prof. Joachim Kügler fordert neuen Umgang der Kirche mit Frauen

Den bisherigen Umgang der katholischen Kirche mit Frauen hat der Bayreuther Bibeltheologe Professor Dr. Joachim Kügler (Lehrstuhl Katholische Theologie I) in einem Kongressbeitrag als Gerechtigkeitsproblem beklagt. Prof. Kügler betonte, dass eine traditionsverbundene Kirche wie die katholische sich selbstverständlich mit Umbrüchen schwer tue.

Andererseits könne man auch sehen, wie gerade die älteste Tradition Lösungsimpulse für moderne Fragestellungen bereithielte. Kügler sagte, „allen Bemühungen zum Trotz gibt es immer noch keine echte Gleichberechtigung in der Kirche. Die Frauen sind von der strukturellen Herzmitte der Kirche ausgeschlossen.“ Viele Frauen sähen heute darin eine Gerechtigkeitslücke, welche die Kirche als Anwältin der Menschenrechte unglaublich mache und auch für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung die falschen Signale aussende. Auf diese Kritik aus der Mitte der Gesell-

schaft und aus der Mitte der eigenen Mitglieder müsse die Kirche angemessen reagieren.

In seinem bibelwissenschaftlichen Beitrag ging Professor Kügler auf das Taufbekenntnis ein, das Paulus im Galaterbrief zitiert. Er hob hervor, dass die einfache Unterscheidung von Sex (Geschlecht) und Gender (Ge-



schlechtsrolle) nicht ausreiche. Allein in dem kurzen Bekenntnistext in Gal 3, den urchristliche Gemeinden zur Taufe sprachen, müsse "grammatisches Geschlecht", "Erlösungsgeschlecht" und "kirchliches Geschlecht" unterschieden werden. Für aktuelle Fragestellungen sei besonders relevant, dass das "kirchliche

Geschlecht" keinerlei Unterschied zwischen Männern und Frauen kenne. Frauen nahmen deshalb unterschiedslos an allen Ämtern und Funktionen der Urkirche teil.

Der Bayreuther Theologieprofessor betonte, dass gerade eine traditionsverbundene Kirche wie die katholische sich auf solche uralten Traditionen neu besinnen müsse, um den Herausforderungen der Gegenwart gerecht zu werden. Vor allem der Ausschluss der Frauen vom Weiheamt werde als Diskriminierung empfunden. Für viele handele es sich hier um eine frauenfeindliche Ideologie. Man müsse sicherstellen, dass die Kirche nicht ihre eigenen Ursprünge verleugnet.

Zu bedenken sei auch, was das Verhalten gegenüber Frauen für die öffentlich-rechtliche Stellung der Kirche bedeute. Angesichts der Diskriminierungsverbote auf nationaler und europäischer Ebene sei es sogar zu befürchten, dass die Kirche auch rechtlich in Bedrängnis geraten könne. Prof. Kügler meinte dazu, „Es wäre doch ziemlich peinlich, wenn z.B. die Besoldung der Bischöfe aus allgemeinen Steuermitteln kippen würde, weil jemand dagegen klagt, dass der Staat Stellen finanziert, die Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts nicht erreichen können.“

Gender & Religion II

Mit „Gender & Religion“ eine spannende Reise durch Zeiten und Kulturen

Dürfen zwei Männer eine Vorlesung zu einem „Frauenthema“ organisieren? Mit dieser Frage sahen sich die beiden Bayreuther Bibelwissenschaftler Prof. Dr. Lukas Bormann und Prof. Dr. Joachim Kügler konfrontiert, als sie das Töchter-Thema für die „Religion am Donnerstag“ vorschlugen. „Wir waren zuerst wirklich verunsichert und

meinten, dass wir dazu eine Frau als Mitveranstalterin bräuchten. Dann aber wurde uns klar, dass das Quatsch ist“, so Prof. Kügler. „Nur wenn Männer der ‚Normalfall‘ der Schöpfung wären und Frauen die ‚Ausnahme‘ – nur dann wäre das Gender-Thema ein Frauenthema. Da es aber Zeit wird, dass Männer und Frauen sich als gleichwertig betrachten, müssen auch Männer erkennen, dass sie ein Geschlechtsrollenproblem haben. Und das ist ohne die Frauen nicht zu lösen.“

Die beiden Bayreuther Professoren treten deshalb seit längerem dafür ein, das Thema „Gender“ zu einer Forschungsperspektive für alle Kulturwissenschaften zu machen, ganz egal, ob sie von Männern oder Frauen betrieben wird. Als Gegengewicht zur männlichen Dominanz bei den Organisatoren – auch die beteiligten Bildungswerke (evangelisch und katholisch) waren durch Männer vertreten – entschloss man sich aber diesmal überwiegend Frauen zur „Religion am Donnerstag“ einzuladen. Es entstand eine faszinierende Reise durch vergangene Kulturen.



Zufriedene Gesichter nach einem gelungenen Semester (v.l.): Prof. Dr. Joachim Kügler (Katholische Theologie 1), Dr. Wolfgang Stahl (Katholisches Erwachsenenbildungswerk Bayreuth) und Prof. Dr. Lukas Bormann (Evangelische Theologie 3)- Foto: Angelika Ziegler

Die Referentinnen analysierten die Tochterrolle im Alten Orient (Mesopotamien und Ägypten), im Alten Israel (Tochter des Jiftach), dem Urchristentum und im Mittelalter (Jeanne d'Arc). Dabei zeigte sich, wie wichtig es für Frauen war, ihre Tochterrolle selbstbewusst gestalten zu können und, wo dies religiös möglich war, auch einen göttlichen Vater zu beanspruchen. Töchterchaft hat dann nichts mit Unterwürfigkeit und Abhängigkeit zu tun, sondern macht stark und ermächtigt zum eigenständigen Handeln.

Freilich ging es nicht nur um die Vergangenheit. Die Tochterrolle in afrikanischen Gesellschaften heute kam ebenso zur Sprache, wie das Bemühen neuer Bibelübersetzungen („Bibel in gerechter Sprache“), Frauen und Mädchen im Text sichtbar zu machen. Wichtige gesellschaftliche Veränderung im Selbstverständnis von jungen Frauen zeigte auch die Untersuchung moderner TV-Serien, wo Frauen als Engel und Hexen magische Potenz zugeschrieben wird, und der Blick in den deutschen Islam, wo moderne Lehrpläne dem veränderten Rollenbild von Töchtern Rechnung tragen wollen.

Das städtische und studentische Publikum im stets gut gefüllten Hörsaal der Kulturwissenschaftlichen Fakultät reagierte mit großem Interesse auf die kompetenten Ausführungen. Die Organisatoren bekamen viel Lob und die Aufforderung, mit der „Religion am Donnerstag“ weiterzumachen, was freilich angesichts der bevorstehenden Abwicklung der Facheinheit Religion niemand versprechen kann.

Die Reihe „Töchter (Gottes)“ wird demnächst auch als Buch erscheinen, und zwar in der Reihe „bayreuther forum TRANSIT“ (LIT-Verlag).

Zu Gast

Ein etwas anderer Wandertag- Schüler-Einblicke in die Uni

„Super, dass wir beim VDE-Schülerwettbewerb den Klassenpreis gewonnen haben“, freuen sich die Schüler der 7b des Kaspar-Zeuß-Gymnasiums Kronach, „stark ist auch, dass wir nicht nur zur Preisverleihung am Tag der Technik an die FAN kommen konnten, sondern jetzt sogar am Wandertag die Labore erkunden dürfen.“



Hahn im Korb: Dipl.-Ing. Ralf Stöber inmitten der Schülerinnen und Schüler aus Kronach

Zusammen mit Ihrem Klassenleiter Studienrat Sattler wurden die Schüler vom Beauftragten für den VDE-Schülerwettbewerb Dipl.-Ing. Ralf Stöber an der FAN empfangen: „Euer Interesse an der Technik ist lobenswert,

denn Ihr habt das nicht nur durch Eure Teilnahme am VDE-Schülerwettbewerb unter dem Motto ‚Technik macht mich mobil‘ bewiesen, sondern auch durch Euren Besuch an der FAN im Rahmen des Wandertages.“

An verschiedenen Stationen in der FAN konnten die Schüler live die Faszination eines Studiums der Ingenieurwissenschaften und der Forschung in diesem Bereich erleben. An einem Industrieroboter wurde gezeigt, welche komplexe und interdisziplinäre Aufgabe der Einsatz eines Roboters in der Produktion ist. Mit Hilfe einer Modellanlage konnten die interessierten Schüler der 7 b selbst an anschaulichen Beispielen die anspruchsvollen Zusammenhänge der Automationstechnik erkunden und Studierende des Vereins „Elefant Racing“ demonstrierten den Schülern an ihrem Rennwagen FR7, wie sie die im Studium erworbene Theorie zur praktischen Anwendung bringen.

„Für die Schüler war die Verlegung der Unterrichtsstunde in die Labore der FAN ein einmaliges Erlebnis“, dankte Studienrat Sattler begeistert und fügt hinzu: „Dieser Besuch hat uns allen faszinierende Einblicke in Forschung und Lehre der FAN gebracht.“

Stipendiaten der Bayerischen Forschungsstiftung zu Gast an der Universität Bayreuth

Am 19. und 20. Juli 2007 fand das 6. Stipendiatentreffen der Bayerischen Forschungsstiftung in Bayreuth statt. Als Organisatoren vor Ort fungierte der Lehrstuhl Keramische Werkstoffe unter der Leitung von Professor Walter Krenkel. Dem Lehrstuhl wurden Anfang dieses Jahres Fördermittel für drei BFS-Forschungsprojekte mit der Industrie in Höhe von insgesamt € 918.000 genehmigt.

Nach einem Mittagsimbiss im Foyer der FAN fand die offizielle Begrüßung der Vertreter der Stiftung und der 35 Stipendiaten durch Herrn Präsident Professor Dr. Helmut Ruppert seitens der Universität, Herrn Professor Dr. Gerhard Fischerauer in seiner Funktion als Dekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften sowie Herrn Professor Dr. Walter Krenkel für den Lehrstuhl Keramische Werkstoffe statt, die die Gelegenheit nutzten, die Universität, die FAN als auch den Lehrstuhl vorzustellen. Herr Professor Dr. Joachim Heinzl begrüßte die Stipendiaten in seiner Funktion als Präsident der Bayerischen Forschungsstiftung und bedankte sich bei den maßgeblichen Organisatoren aus den Reihen des Lehrstuhls Keramische Werkstoffe mit einem Geschenk.

Am späteren Nachmittag stand dann eine Stadtführung auf dem Programm. Eine kurze Unterbrechung erfuhr die Führung durch das hereinbrechende Unwetter über Bayreuth, was der guten Stimmung allerdings keinen Abbruch tat. Beschlossen wurde der erste Tag des Treffens durch ein Essen in einem Bayreuther Innenstadtlokal.

Am nächsten Morgen machte man sich um 8.30 Uhr auf den Weg nach Selb, um dort das Werk Rothbühl der Rosenthal AG zu besichtigen. In einem zweieinhalbstündigen interessanten Rundgang durch die Fab-

rikation erfuhren die Teilnehmer alles Wissenswerte über die Porzellanherstellung von der Rohstoffanlieferung bis zum gebrauchsfertigen Geschirrtell aus aktueller Produktion. Regen Anklang fand der Werksverkauf, in dem man sich zu günstigen Preisen mit so manch schönem Stück eindecken konnte.



Das Bild zeigt die Stipendiaten zusammen mit Vertretern der Bayerischen Forschungsstiftung und der Universität Bayreuth.

Abschluss der Veranstaltung war die idyllisch gelegene Tauritzmühle nahe Speichersdorf, in der sich die Teilnehmer aus allen Kontinenten mit köstlichen fränkischen Spezialitäten für die Heimreise zu den über die ganze Bundesrepublik verstreuten Gastuniversitäten stärken konnten.

Humboldt-Preisträger Prof. Tetsuo Irifune am Bayerischen Geoinstitut

Der Mineralphysiker Professor Tetsuo Irifune ist als Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung für einen Zeitraum von insgesamt neun Monaten an das Bayerische Geoinstitut der Universität Bayreuth gekommen. Hier wird der in seinem Land führende Experte auf dem Gebiet geo- und materialwissenschaftlicher Hochdruckforschung gemeinsam mit Kollegen des Geoinstituts die Struktur, die chemische Zusammensetzung und Dichteänderungen in Mineralphasen des Erdmantels unter den extremen Bedingungen des Erdinneren untersuchen. Der Preisträger beteiligt sich auch an der Ausbildung im Rahmen des internationalen Doktorandenkollegs „Oxide“ im E-Litenetzwerk Bayern.

Professor Irifune ist Direktor des Geodynamik-Forschungszentrums an der Ehime-Universität in Matsuyama/Japan. Seine Forschungsarbeiten gelten schwerpunktmäßig der Struktur des Erdmantels, der bis in eine Tiefe von 2900 km unter uns hinabreicht. Seine Arbeiten lieferten der Fachwelt bisher bedeutende Erkenntnisse über Phasenübergänge und Konvektionsmechanismen im Inneren unseres Planeten. Er gilt auch als führender

Fachmann auf dem Gebiet der Synthese ultra-harter, nano-kristalliner Diamantaggregate.

Die Einladung zu dem von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Aufenthalt an der Universität Bayreuth beruht auf einer Initiative von Prof. David Rubie und Dr. Catherine McCammon vom Bayerischen Geoinstitut.



Unterwegs

Bayreuther Mathematiker bei CIRM Konferenz in Trento (Italien)

Vom 16.-21. September 2007 findet in Levico Terme (Trento, Italien) eine CIRM Konferenz anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dan Segal unter dem Titel "Profinite and Asymptotic Group Theory" statt. Auf der Homepage der Konferenz wird das Thema der Konferenz wie folgt beschrieben: "In recent years profinite and asymptotic methods have been successfully applied to general problems of group theory. These new results had applications in number theory and geometry. Professor Daniel Segal has deeply contributed to these developments. In honour of him we will bring together specialists in the field who will, in addition to their lectures on new results in the subject, give several introductory courses".

Dan Segal, der eine Professur der Mathematik an der University of Oxford (All Souls College) innehat, ist auf Algebra und Gruppentheorie spezialisiert. Er hat an der University of Cambridge studiert, bevor er 1972

sein PhD an der University of London mit einer Dissertation über Gruppentheorie bei Bertram Wehrhritz gemacht hat.

Die von Andrea Caranti (Trento), David A. Ellwood (Clay Mathematics Institute), Willem de Graaf (Trento), Fritz Grunewald (Düsseldorf) und Marcus du Sautoy (Oxford) organisierte Konferenz kann eine große Zahl namhafter Hauptredner begrüßen. Unter anderem halten Prof. Dr. Fabrizio Catanese und Prof. Dr. Ingrid Bauer (Lehrstuhl Mathematik VIII) Hauptvorträge.

Eine Übersicht über die Redner, das Tagungsprogramm, die Teilnehmer sowie weiterführende Informationen zur Registration, Unterkunft und Anreise sind unter www.science.unitn.it/~caranti/Conferences/PAGT2007/ einsehbar. Registrierungen sind bis zum 10. August möglich.

Bayreuther Teilnehmer am 6. Weltkongress der Gesundheitsökonomien

Die Bayreuther Gesundheitsökonomien Prof. Volker Ulrich (Lehrstuhl VWL III), Dr. Udo Schneider (VWL III) und Dr. Jürgen Zerth (VWL IV) zeigten im Rahmen des sechsten Weltkongresses der Gesundheitsökonomien, der Anfang Juli in Kopenhagen stattfand, Flagge. Der Weltkongress der International Health Economics Association (iHEA) findet alle zwei Jahre an unterschiedlichen Orten der Welt statt und ist das wissenschaftliche Forum der internationalen gesundheitsökonomischen Forschung.

Udo Schneider und Jürgen Zerth konnten dabei ihre gemeinsame Forschungsarbeit zum Thema „Improving preventive compliance through appropriate incentives“ präsentieren. Gegenstand der Arbeit ist, die Auswirkungen von asymmetrischer Information und Unsicherheit auf die präventiven Anstrengungen eines Patienten zu untersuchen.

Dabei ist es einem Versicherer möglich, abhängig von der Situation durch die Wahl der Vertragsparameter und seiner Monitoring-Aktivitäten Einfluss auf die Entscheidung des Patienten hinsichtlich seines präventiven Verhaltens zu nehmen. Hierbei sind jedoch gegenläufige Effekte zu beobachten. Die empirische Analyse anhand von Paneldaten approximiert das präventive Verhalten durch die Entscheidung, mit dem Rauchen aufzuhören.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Verhalten durch die Bildung ebenso beeinflusst wird, wie durch Arbeitszeit und die Einschätzung des Gesundheitszustands. Ein direkter Einfluss des Versichertenstatus kann für Deutschland dagegen nicht festgestellt werden, da einerseits der Anteil privat versicherter Patienten relativ gering ist und andererseits kaum verwertbare Informationen über die Ausgestaltung der Verträge vorliegen.

Kurz & bündig

Michael Haumann, wissenschaftlicher Angestellter beim Lehrstuhl für Umweltgerechte Produktionstechnik nimmt am Südamerikanischen Business Forum (SABF) 2007 in Buenos Aires teil und fliegt deswegen zwischen dem 31. Juli und dem 7. August nach Argentinien.

Professor Dr. Wolfgang Schumann, Genetik, unternimmt einen Forschungsaufenthalt an der Universität Manaus in

Brasilien. Seine Reise beginnt am 26. September und endet am 13. Oktober.

Julia Pfaff, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie reist zu Forschungsaufenthalten und für Kooperationen mit ostafrikanischen Universitäten vom 27. Juli bis zum 27. August nach Kenia und Tansania.

Professor Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, war zu Vorlesungen in Kolumbien und hielt sich deshalb zwischen dem 25. und dem 30. Juli in Bogota auf.

Dr. Franz Kogelmann, Akademischer Rat und Mitarbeiter am Lehrstuhl Religionswissenschaften I, nimmt zwischen dem 15. und dem 20. August in Kapstadt an einer Tagung in Südafrika teil.

Dr. Tobias Wendl, Leiter des Afrikazentrums IWALE-WA-Haus, fliegt zwischen dem 4. und dem 25. August zu Datenerhebungen im Rahmen des Projekts „Belief in the Occult and Paranormal“ nach Dakar (Senegal).

Dr. Manfred Kaib, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl Tierphysiologie, befindet sich zwischen dem 13. und 31. August zu Freilandforschungen und Sammeln von Probenmaterial im Rahmen des Termitenprojektes des Lehrstuhls in Nairobi, im Kakamega Forest und im kenianischen Hochland.

Jago Jonathan Birk, wissenschaftlicher Angestellter in der Bodenphysik reist zu Probennahme, Kartierung und bodenphysikalischen Messungen zwischen dem 7. August und dem 6. Oktober nach Französisch Guyana.

Professor Dr. Lars Grüne, Angewandte Mathematik, nimmt an der „Latin American Conference on Systems Theorie“ teil und reist dazu zwischen dem 8. und 17. September nach San Pedro de Atacama in Chile.

Dr. Martin Doevenspeck, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie, unternimmt im Rahmen seines Habilitationsprojektes Feldforschungen in verschiedenen Orten in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo und hält sich deshalb zwischen dem 2. November und dem 2. Dezember in diesen beiden afrikanischen Staaten auf.

Marco Wagner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre I, reist zu Forschungsarbeiten in Zusammenarbeit mit der University of Sydney und der Massey University vom 3. August bis zum 1. Oktober nach Australien und Neuseeland.

Professor Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, nimmt am XIII World Congress of Procedural Law in Salvador da Bahia teil und ist deswegen vom 12. bis zum 23. September in Brasilien.

Professor Dr. Dieter Neubert, Lehrstuhl Entwicklungssoziologie unternimmt mit Studenten des Bachelor-Studiengangs Kultur und Gesellschaft Afrikas eine Exkursion nach Entebbe in Uganda. Die Gruppe wird am 22. August wieder in Bayreuth zurück erwartet.

Mir Zaman Hussain, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Pflanzenökologie, hält sich vom 25. Juli bis zum 9. September zu einer Forschungskooperation mit der Universität Madurai in Indien auf.

Professor Dr. Matthias Ballauf, Lehrstuhl Physikalische Chemie I, reist zwischen dem 29. Juli und dem 5. August nach Shanghai (Volksrepublik China) um an der Universität Donghua eine Projektkooperation voran zu treiben und aktuelle Forschungsarbeiten zu unternehmen

KinderUniversität

14 jugendliche Himmels-Experten erhielten vom Oberbürgermeister „himmlische“ Preise

Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl hat am 23. Juli als Schirmherr die Preisträger der Teilnehmer an der KinderUniversität Bayreuth ausgezeichnet. Aus den 313 Einsendern, die im Sommersemester 2007 mindestens fünf Mal an den Vorlesungen zum Rahmenthema „Himmel“ teilgenommen hatten und somit zu „Himmels-Experten“ geworden waren, wurden von der „KinderUniversitäts-Glücksfee“ vier Hauptpreisträger sowie zehn weitere Preisträger gezogen.

Und das sind die Preisträger:

Die vier Hauptpreise – Kosmos Experimentierkästen zur Astronomie - erhielten:

Philipp Dennstedt, Bad Berneck, Sebastian-Kneipp-Schule (3a);
Sarah Becker, Bayreuth, Volksschule St. Johannis, (4a);
Svenja Krug, Bayreuth, Jean-Paul-Schule; (5b);
Ludwig Singer, Bayreuth, Graf-Münster-Gymnasium (5 e)

Und zehn weiteren Preise, alles auf das Thema Himmel bezogene Bücher, gingen an:

Florian Boemmel, Bayreuth, Alexander-v-Humboldt-Realschule (6 b);
Frederik Herbolzheimer, Bayreuth, Alexander-v-Humboldt-Realschule (6a);
Lorenz Röthlingshöfer, Bayreuth, Graf-Münster-Gymnasium (6 d);
Laura Zeußel, Bayreuth, Markgräfin-Wilhelmine Gymnasium (6 a);
Fabian Brütting, Waischenfeld, Grundschule Waischenfeld (1 a);
Jenny Förster, Bayreuth, Volksschule St. Georgen (4 b);
Lukas Baumann, Speichersdorf, VS Speichersdorf (2 c);
Selina Böhner, Haag, Robert-Kragler Volksschule Creußen (3 a);
Felix Bahr, Bayreuth, VS St. Johannis (3 a);
Johanna Burkhardt, Bayreuth, Birken-Schule (4b)

Von den 313 Einsendern hatten 140 fünf Belegstempel mit dem Uni-Raben vorzuweisen, 173 hatten gar an allen sechs Vorlesungen teilgenommen. Elf Einsender kamen von Realschulen, fünf von Hauptschulen, 52 gaben Gymnasien als ihre Schulen an und das Gros der Kinder, die

einen der Preise gewinnen wollten, nämlich 242, waren Schülerinnen oder Schüler von Grundschulen.

Unter den Einsender überwogen etwas die Jungs mit 169 gegenüber 142 Mädchen, und in geographischer Hinsicht hatten Schülerinnen und Schüler aus dem Bayreuther und anderen Landkreisen die Nase vorn (162) vor denjenigen, die aus der Stadt Bayreuth selber stammen (152).

Eine vorläufige Auswertung der Begleitstudie der Schulpädagogin Dr. Katrin Lohrmann ergab übrigens, dass die sechs Vorlesungen von 4.632 besucht wurden, dabei insgesamt 1.820 Kinder erreicht wurden, wobei der Anteil an Mädchen und Jungen etwa gleich hoch war. Der Großteil von ihnen kam aus der Stadt und dem Landkreis Bayreuth. Es wurden aber auch Kinder aus Kulmbach, Hof und Wunsiedel registriert und aus Selb kamen zu zwei Vorlesungen Busse. Selbst Kinder aus der Oberpfalz, Mittelfranken und Sachsen haben die Vorlesungen besucht. 180 Kinder nahmen an jeder der sechs Vorlesungen teil und ebenfalls registriert wurde, dass die Kinder von 138 Schulen in das Bayreuther Audimax kamen.



Die Preisträger mit Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl (links) und Vizepräsident Professor Dr. Franz Bosbach (rechts) sowie links von ihm die Schulpädagogin Dr. Katrin Lohrmann, die die Begleitstudie in die Hände nahm, und dahinter Eva Mertins, die persönliche Referentin des Präsidenten, bei der alle organisatorischen Fäden zusammenliefen (Foto: Kühner)

Bezogen auf die 1.058 Kinder aus der Stadt Bayreuth besuchte fast jeder zweite Grundschüler (3./4. Klasse) und jeder zweite Gymnasiast (5.-6. Klasse) die KinderUniversität Bayreuth.

Überraschend und als besonderer Erfolg zu bewerten ist die Tatsache, dass jeder 6. Bayreuther Haupt- und Realschüler die KinderUniversität besucht hat. Dr. Lohrmann merkt dazu an: "Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus anderen Hochschulstandorten ist dieses ein herausragendes Ergebnis." Auch diese als

bildungsfern bezeichnete Gruppe der Haupt- und Realschüler gehörten zu den treuen Besuchern, die an allen fünf Vorlesungen teilnahmen.

Diese vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass es der Kinder-Universität Bayreuth offenbar gelungen ist, einerseits die Zugangsschwelle zu oftmals als elitär eingestuften akademischen Bildungsstätte Universität niedrig zu halten, vor allem aber Haupt- und Realschüler zu interessieren. Deren Bildungskarriere mündet ja bekanntlich nicht zwingend in eine akademische Ausbildung.

Erfolgsmodell

Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien bringt die Welt nach Bayreuth

„Die Welt kommt nach Bayreuth“ – unter diesem Motto wird der Bayreuther „Campus im Grünen“, nämlich die Sommeruniversität für Interkulturelle Deutschstudien auch dieses Jahr wieder zu einem sommerlichen Forum für internationale Begegnungen und interkulturellen Austausch.

Bei einem Pressegespräch machte die Geschäftsführerin des Instituts für Internationale Kommunikation und auswärtige Kulturarbeit (IIK), Kathrin Ackermann, deutlich, dass das Bayreuther Modell überall seine Anerkennung erhält und mittlerweile Vorbildcharakter für andere Sommerschulen hat. Nicht allein der Spracherwerb in den Kursen der Sommeruniversität bildet das Erfolgsgeheimnis, sondern die Begegnung, der Dialog und der wechselseitige Austausch zwischen den Kulturen prägen diese Bayreuther Sommerschule.

Vor elf Jahren noch mehr ein Sommerkurs mit rund 20 Teilnehmern, hat sich die Sommeruniversität mittlerweile zu einer „Mammutveranstaltung“ mit 326 Teilnehmern aus 45 Nationen gemauert. Die meisten von ihnen kommen aus China (40), Russland (31) und Japan (27), aber auch Usbekistan, Aserbaidschan, Estland, Israel oder Sri Lanka sind mit Teilnehmern an den Kursen im August und September vertreten.

Dass die Bedeutung dieser Sommeruniversität immer mehr Anerkennung verlangt, machen auch die Stipendiengeber deutlich. Der DAAD etwa, der früher acht Stipendiaten unterstützte, ist jetzt mit 54 vertreten und die Herbert Quandt-Stiftung ist, neben anderen Stipendiengebern, neu im Boot. Und auch die Liste der Partner, die regelmäßig junge Leute nach Bayreuth schicken, lässt sich sehen. Etwas die Beijing-City-Universität, die 22 Stipendiaten schickt oder die Otaru-University of Commerce in Japan, die Pusan-University of Foreign Studies in Südkorea und als eine der US-Spitzenuniversitäten – die Northwestern-University sind vertreten. Allerdings machte Universitätspräsident Professor Dr. Helmut Ruppert auch deutlich, dass der Aufwand an Dozenten (40), Betreuern (rund 70) und gastgebenden Bayreuther Familien immens sei und eine gewisse Obergrenze erreicht sei.

Doch die Idee, so machte Kathrin Ackermann deutlich, setzt sich durch und ist erfolgreich. Besonders stolz ist man auch auf die Schnittstelle zum Festival Junger Künstler in Bayreuth, mit dem Fachkurs „Musikleben in Deutschland“. Das gesellschaftliche Leben Deutschlands werde den Teilnehmern der Sommeruniversität aber auch bei Exkursionen in andere Städte und bei Fachkursen zu Recht

und Rechtskultur, Wirtschaftskommunikation, Film- und Medienkultur und Europastudien präsentiert. Ackermann: „Es ist dem IIK und der Universität Bayreuth gelungen, auf dem Campus ein lebendiges interkulturelles Forum für junge Leute zu etablieren, die mit Neugier und Aufgeschlossenheit für deutsche Sprache und Kultur aus aller Welt nach Bayreuth kommen.“

Universiade

Bayreuther „Spöko“-Studentin und Bundesliga-Fußballerin Anna Bornhoff für Universiade in Bangkok nominiert

Die Bayreuther Studentin Anna Bornhoff, wird an der „Olympiade für Studierende“, nämlich der 24. Sommer-Universiade teilnehmen, die vom 8. bis zum 18. August der thailändischen Hauptstadt Bangkok stattfindet. Die 25-jährige Sportökonomie-Studentin wurde jetzt vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) für die Damenfußball-Auswahl nominiert. Der derzeitige Kader von 22 Spielerinnen wird zwar noch auf 18 reduziert, doch gilt die Stürmerin als gesetzt.

Anna Bornhoff war in der vergangenen Spielzeit Haupttorjägerin (11 Tore) des Frauenbundesligisten TSV Crailsheim, mit dem sie 2006 den Aufstieg in die Frauenbundesliga geschafft hatte. Sie wechselt jetzt zum Deutschen Ex-Meister 1. FFC Turbine Potsdam. Die fertige Diplomsportökonomin wird beruflich als Assistentin der Geschäftsführung im Organisationskomitee für die Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 in Berlin tätig werden.

Mit Blick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking gilt die Sommer-Universiade für Nachwuchshoffnungen wie Spitzenkräfte als Standortbestimmung. Ein hochklassiges Teilnehmerfeld mit zahlreichen Top-Athleten wird deshalb in den insgesamt 17 Sportarten antreten.

Der adh wird rund 115 studierende Spitzensportlerinnen und -sportler zur Sommer-Universiade nach Bangkok entsenden, darunter jeweils zwei von den Nachbaruniversitäten in Bamberg und Erlangen. Sie gehen in den Sportarten Badminton, Basketball (Männer), Fechten, Fußball (Frauen), Judo, Leichtathletik, Schießen, Schwimmen, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Volleyball (Männer) und Wasserspringen an den Start. Insgesamt wird das Deutsche Team mit der Delegationsleitung, den Trainern, Betreuern, Ärzten und Physiotherapeuten ca. 180 Personen umfassen.

Olympisch

Fürther Mathematik-Olympiade: Mädchen in Naturwissenschaften besser?

Wie in den Vorjahren haben die Mädchen bei der 15. Ausgabe der Fürther Mathematik-Olympiade (FüMO) den Grossteil der 39 Preise abgeräumt: 28 mal werden sie bei der Preisverleihung am 24. Juli ausgezeichnet. „Da fragt es sich“, meint der Bayreuther Mathematik-Professor Thomas Peternell, „ob das übliche Vorurteil, Jungen seien in Naturwissenschaften besser als Mäd-

chen nicht nur falsch, sondern ob nicht das Gegenteil der Fall ist. Wenn die Mädchen sich nur trauen ...“

Die Fürther Mathematikolympiade ist der bayerische Wettbewerb für die Klassen 5 bis 8. Initiiert von Lehrern im Mittelfranken (Fürth) breitete er sich rasch über Bayern aus und ist jetzt in Regionalwettbewerben mit zentralen Aufgaben gegliedert. Der Regionalwettbewerb Oberfranken wird vom Bayreuther Mathematikprofessor Thomas Peternell, Inhaber des Lehrstuhls Komplexe Analysis, organisiert. In zwei Runden waren jeweils drei Aufgaben schriftlich zu bearbeiten.

Dieses Jahr nahmen 290 Schüler teil, von denen sich die 129 besten für die 2. Runde qualifizierten. Die Aufgaben sind ziemlich knifflig und weichen vom üblichen Schulstandard deutlich ab. Dabei geht es nicht nur darum, die Lösung zu finden, sondern sie auch verständlich darzustellen, was oft gar nicht so einfach ist. Hier ein Beispiel einer Aufgabe:

Die Summe von 2007 unmittelbar aufeinanderfolgende Zahlen hat den Wert S . Zeige: Die Zahl ist durch 2007 teilbar.

Die Preisträger wurden am 24. Juli in der Universität Bayreuth ausgezeichnet. Die Preise, gestiftet vom Universitätsverein, wurden durch Regierungspräsident Wilhelm Wenning und den Vorsitzenden des Univereins, Dipl.-Ing Wolfgang Ramming, vergeben.

Und das sind die Bayreuther Preisträger:

Graf-Münster-Gymnasium

1. Preis: Schmitz, Christian, 8. Klasse
2. Preis: Brytantschuk, Stella, 6. Klasse

Markgräfin Wilhelmine-Gymnasium

1. Preis: Braun, Jonas, 6. Klasse
2. Preis: Simon, Jasmina/Simon, Swantje, 6. Klasse

Richard-Wagner-Gymnasium

1. Preis: Schwarz, Elisabeth, 6. Klasse

Wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium, Bayreuth

1. Preis: Spies, Isabel, 6. Klasse
2. Preis: Amm, Philipp, 6. Klasse
3. Preis: Vökl, Bastian, 5. Klasse

(die Preisträger der anderen oberfränkischen Schulen werden in der Oktober-Ausgabe nachgereicht)

Bundesbildungsministern Schavan forderte Anfang des Jahres dazu auf, Jugendliche mehr für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu begeistern. „Es ist kein Geheimnis, dass Deutschland zu wenige Physiker, Mathematiker, Ingenieure etc. hat - keine technologisch führende Nation kann sich das auf Dauer leisten“ macht Professor Peternell auf den Ernst der Lage aufmerksam.

Schon auf der Schule deutete sich dieser Mangel an: es gibt zu wenig Schüler in naturwissenschaftlichen Kursen, insbesondere in Mathematik und Physik. Dabei sind, so Peternell, die Berufsaussichten gerade in der Mathematik hervorragend.

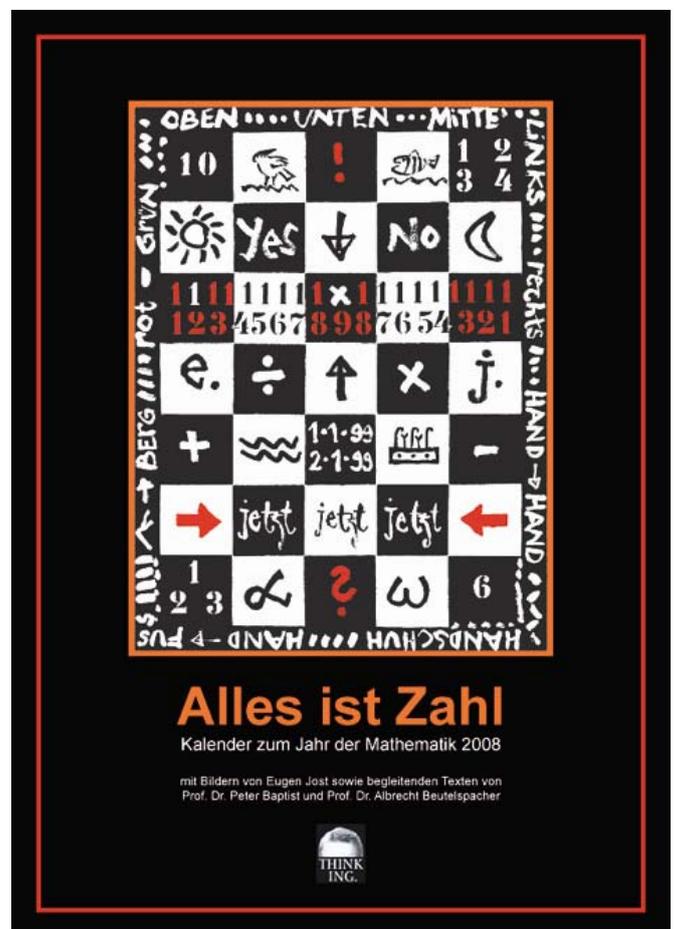
Die FüMO will einen Beitrag leisten, Schüler für das Fach zu interessieren und zu begeistern. Peternell: „Mathematik bedeutet nicht, Formeln zu lernen - das gibt es natürlich auch -, sondern vor allem Kreativität, Problemlösungskompetenz und Denkfähigkeit. Das wird durch die FüMO-Aufgaben angeregt, gerade im G8 Zeitalter ist das besonders wichtig.“ Jüngst ist übrigens das Jahr 2008 vom Bun-

desbildungsministerium zum Jahr der Mathematik erklärt worden. Auch das unterstreicht die Bedeutung des Faches als Grundlage aller Naturwissenschaften und unserer gesamten Technologie.

Kalendarischer Vorbote

Kalender zum Jahr der Mathematik 2008

Zum Jahr der Mathematik hat sich der Unternehmerverband Gesamtmetall etwas Besonderes einfallen lassen. Die Arbeitgeberorganisation, die seit Jahren die Ausbildung in Mathematik und den Naturwissenschaften fördert, initiierte ein Projekt, das Kunst und Mathematik verbindet. Ein großer Jahreskalender präsentiert auf spielerische Art ein Dutzend bedeutsamer Themen aus der Mathematik. An dem Kalender mit dem Titel „Alles ist Zahl“ hat u.a. auch der Bayreuther Lehrstuhlinhaber für Mathematik und seine Didaktik, Professor Dr. Peter Baptist mit begleitenden Texten mitgearbeitet



Auf den Kalendervorderseiten steht jeweils ein quadratisches Bild, das zum Rätseln, Nachdenken und vielleicht auch Schmunzeln einlädt. Ein ausführlicher Kommentar auf der Rückseite zeigt, wie spannend und kurzweilig Mathematik eigentlich ist.

Der Kalender bietet interessante Einsichten und Einblicke sowohl für Mathematiker als auch für Nichtmathematiker, er eignet sich auch für den Einsatz im Unterricht

Gut anzuschauen

Ausstellung im ÖBG: „Samen & Früchte“

Am 29. Juli ist im Ökologisch-Botanischen Garten die Ausstellung „Samen & Früchte“ mit Zeichnungen von Cornelia



Morsch eröffnet worden.

Die Kulmbacher Künstlerin beschäftigt sich mit den Metamorphosen im Pflanzenreich und verbindet diese in ihren Werken mit Aspekten des Menschseins, wie Geburt, Sexualität oder Verfall.

Die Ausstellung wird bis zum 25. November immer sonn- und feiertags von 10 – 16 Uhr zu sehen sein. Im August besteht sogar die Möglichkeit an diesen Tagen die Ausstellung, sowie die Gewächshäuser und das Freigelände bis 20 Uhr zu besuchen.

Lesestoff

W. Brehm, A. Janke, W.-H. von Aufseß, H.-J. Zeißler

Dia Train. Gesundheitssportprogramm und medizinisch therapeutische Begleitung für Patienten mit Metabolischem Syndrom. Abschlussbericht

Bayreuther Beiträge zur Sportwissenschaft, Heft 10

86 Seiten, 6.- @

ISSN 1439-8064

W. Brehm, K. Bös, W. Neß, S. Tittlbach

Deutschland bewegt sich! Evaluationen zum Einsatz des Test- und Beratungskonzepts im Rahmen der Städtetour 2006, auf Messen und Events in DTB-Vereinen. Abschlussbericht.

Bayreuther Beiträge zur Sportwissenschaft, Heft 11

236 Seiten, 10.- €

ISSN 1439-8064

János Riesz

De la littérature coloniale à la littérature africaine - Prétexes-Contextes-Intertextes

Verlag Karthala, Paris, Juli 2007

421 Seiten, 29.- €

ISBN : 978-2-84586-895-3

Seine gesammelten Aufsätze zur afrikanischen Literatur in französischer Sprache hat Professor em. János Riesz, der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik, gerade mit einer Druckbeihilfe des "Centre national du Livre" (entspricht in etwa einer DFG-Förderung) veröffentlicht. Der jetzt in München lebende Afroromanist will in den kommenden beiden Jahren noch zwei weitere Bände folgen lassen.

In der Verlagsankündigung heißt es: "La littérature africaine en langues européennes se trouve, depuis ses origines, confrontée à une masse de textes issus de la littérature coloniale d'une grande variété tant par les genres et la thématique que par le talent de leurs auteurs. L'évolution de la littérature africaine peut être décrite comme processus de positionnement et d'émancipation face à cette vaste 'bibliothèque coloniale'".

Herbert Zeitler / Dušan Pagon

Kreisgeometrie - gestern und heute

Von der Anschauung zur Abstraktion

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt August 2007.

etwa 224 Seiten mit ca. 100 s/w-Abb., geb.

Euro 39,90, sFr 66,70

ISBN 978-3-534-20462-5

Am Beispiel der Kreisgeometrie wird gezeigt, wie sich Geometrie Schritt für Schritt von einer intuitiven, anschaulichen Betrachtungsweise zu einer völlig abstrakten Disziplin entwickelt.

Zahlreiche Zeichnungen veranschaulichen den Text und die mathematischen Gleichungen. Aufgelockert wird die Darstellung durch

János Riesz

De la littérature coloniale à la littérature africaine

Prétexes - Contextes - Intertextes



KARTHALA



kleine Anekdoten aus der Geschichte und dem Leben bedeutender Mathematiker und einigen praktischen Beispielen.

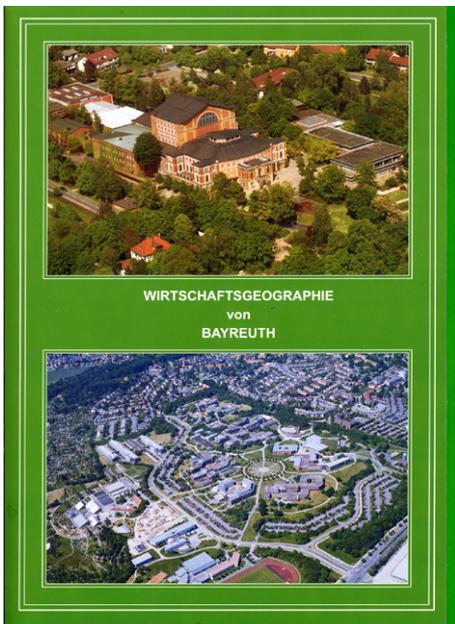
Der ehemalige Bayreuther Mathematikdidaktiker Professor em. Dr. Dr. h.c. Herbert Zeitler (Tirschenreuth/1978 – 1991 Inhaber des Lehrstuhls Mathematik und ihre Didaktik) schrieb das Buch zusammen mit Prof. Dušan Pagon aus Maribor, was für Zeitler ein Ausdruck für die Lebendigkeit der Partnerschaft mit der slowenischen Universität ist.

Jörg Maier (Hrsg.)

Wirtschaftsgeographie von Bayreuth

mit Beiträgen von Günter Bergmann, Jeanette Bierlich, Michael Breitenfelder, Günter Finzel, Markus Güntsch, Martina Hagen, Carsten Hillgruber, Beate Kadner, Jan Kempgens, Jörg Maier, Rolf Monheim, Frank Nicklas
Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 255, Bayreuth 2007
177 Seiten, 19,- Euro

In erster Linie mit den Veränderungen der Stadtentwicklung und den unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen in der Stadt Bayreuth in den vergangenen Jahren beschäftigt sich das Heft 255 der Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, die der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung (Professor Dr. Dr. h.c. Jörg Maier) herausgibt. Nachdem anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Bayreuth 1994 bereits eine Stadtanalyse aus der Sichtweise einer Angewandten



Wirtschaftsgeographie erschienen ist, greift die in Verbindung mit dem Deutschen Geographentag in Bayreuth 2007 vorgelegte Broschüre die neuen Herausforderungen auf, die mit der fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung auch der oberfränkischen Wirtschaft, mit dem besonders in der Planungsregion Oberfranken-Ost sich stark auswirkenden demographischen Wandel und der ab diesem Jahr anstehenden weitergehenden Osterweiterung der EU sowie dem weiteren Abbau der Grenzformalitäten gegenüber der Tschechischen Republik einhergehen. Neben den akademischen Geographen der Universität kommen in den Beiträgen auch der ehemalige Direktor der Agentur für Arbeit in Bayreuth, Günter Bergmann, der Diplom-Geograph und Leiter des Fachgebiets Wirtschaftsförderung der Stadt Bayreuth, Günter Finzel, der Kulturreferent der Stadt Bayreuth, Carsten Hillgruber, der Bayreuther Verkehrsdirektor Jan Kempgens sowie mit Frank Nicklas der Leiter der Abteilung Marketing von der Kongress- und Tourismuszentrale Bayreuth zu Wort.

Dienstjubiläen

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Dieter Rytlich

Oberinspektor in der Geschenk- und Tauschstelle der Universitätsbibliothek, zum 16. November 2006

Gerhard Müller

Technischer Angestellter in der Forschergruppe Bodenprozesse des Bayreuther Zentrums für Ökologie und Umweltforschung (BayCEER) zum 30. Juni 2007.

Dr. Franz Joachim Schultz

Literaturwissenschaft berufsbezogen, zum 8. Juli 2007

Christine Thunig

Technische Angestellte in der Geschäftsstelle des Bayreuther Zentrums für Kolloide und Grenzflächen (BZKG) zum 31. Juli 2007

Angelika Fischbach

Technische Angestellte am Lehrstuhl Pflanzenphysiologie, zum 28. August 2007

Beförderungen

Elke Wenzke,

Mitarbeiterin im Referat I/4.2 (Prüfungsamt) der Zentralen Universitätsverwaltung, am 1. Juni 2007 zur Regierungsoberinspektorin

Abschied I & II

Sportpsychologe Wilfried Buchmeier kann sich nun noch mehr dem Golfsport widmen

Die Nachricht, mit Ablauf des Juli sei seine Dienstzeit an der Universität aus Altersgründen beendet, hat Dr.



Wilfried Buchmeier gewissermaßen ungläubig erteilt: „Ich habe noch 78 Prüfungen abzunehmen, wer soll das machen?“ Doch inzwischen ist eine Lösung für den Sportpsychologen am Institut für Sportwissenschaft gefunden, kann er noch zu Ende prüfen.

Der gebürtige Westfale, der in Kiel Psychologie studierte und in seiner sportlichen Karriere kaum eine Sportart ausließ, etwa erfolgreich im Modernen Fünfkampf und im höherklassigen Fußball reüssierte, „entkam“ nur knapp der beruflichen Zukunft bei Bundeswehr oder Lufthansa.

Er wählte 1971 den ungewissen Weg in die ihn so sehr interessierende experimentelle Psychologie als Assistent von Professor Werner Traxel, damals noch im Bayreuther Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg.

Durch Kontakte zu Professor Klaus Zieschang kam der aktive Sportler, den Handlungsanalysen im Sport besonders interessieren, als wissenschaftlicher Mitarbeiter zum damaligen Studiengang Sport (1979) und promovierte hier drei Jahre später.

Seitdem sind Generationen von Sportstudenten durch seine Veranstaltungen geprägt worden, sei es in der Methodenlehre vieler Sportarten, im Zusammenhang mit empirischen Untersuchungsmethoden oder psychologisch orientierte Trainingsmethoden im Sport.

Buchmeier, den Leistungssport fasziniert, hat nebenbei in mehreren Sportarten Spitzensportler in beispielsweise so unterschiedlichen Sportarten wie Stabhochsprung und Kanu beraten und betreut, einige von Ihnen zu Erfolgen geführt. Gerne verweist er darauf, dass seine Disziplin immer mehr in den Mittelpunkt des Leistungssports gerückt ist, über Sieg oder Niederlage oft genug der Kopf entscheidet und nicht allein athletischen Fähigkeiten. Seit einem Jahrzehnt hat er sich dem Golfsport zugewandt und arbeitet dort mit Nachwuchssportlern, aber auch mit Profis und Golflehrern. Diesen Weg will er weiter beschreiten.

Man wird den leidenschaftlichen Sportpsychologen Wilfried Buchmeier vermissen im Sportinstitut und im Bayreuther Sportgeschehen. Nicht umsonst erhielt er bei einer kleinen Abschiedsfeier durch den oberfränkischen BLSV-Vorsitzenden und langjährigen Bayreuther Sportamtsleiter Manfred Kreitmeier für seine Verdienste den BLSV-Ehrenteller.

Nein, nein, nicht der Photograph

So kennt man ihn: bei offiziellen Anlässen jeder Art immer in vorderster Front und nahe am Geschehen, diverse Kameras „schussbereit“. Und sucht jemand ein Foto aus dem universitären Geschehen, dann wurde man aus seinem riesigen Bilderfundus gut bedient. Der Universitätsphotograph also? Nein, weit gefehlt, die bildliche Ablichtung ist zwar ebenso ein Hobby von Dr. Karl-Friedrich „Charly“ Kühner wie die Aneignung von Sprachen (derzeit Chinesisch), doch seine eigentliche Profession liegt hauptsächlich bei der Pflege der Beziehungen zu universitätsnahen Einrichtungen:



Kontakte zu Fördervereinigungen, Stiftungen und sonstigen universitätsrelevanten Organisationen, Kontakte zu Partnerhochschulen, ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern, Alumni-Arbeit, Förderung der Verbindung zu den Absolventen gehören dazu. Und Kühner ist so etwas wie der unausgesprochene Geschäftsführer des Universitätsvereins, bereitet Förderentscheidungen vor, ist Ansprechpartner.

Zu seiner Funktion als Stabsstelle bei Präsidenten gehören auch Dokumentationsaufgaben, Studieninformationen und Informationsveranstaltungen, Grundsatzangelegenheiten Wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung sowie Entwicklungsvorhaben.

Im September ereilt nun den promovierten Ökonomen mit dem breiten Aufgaben- und Interessenfeld, der zur Aufbaugeneration der Universität gehört, die Alterfreizeit. Ciao, Charly!



REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (7/2007)



Mittwoch, 19. September 2007